oder

Anleitung zur Gründung von Genossenschaften aller Art, von Consum-, Kredit-, Rohstoff-, Magazin-, Wohnungs- und Produktiv-Vereinen.

von

Max Wirth.

Bern, 1868.
Verlag der J. Dalp'schen Buchhandlung.

Genossen

Anleitung
Art, von Con

Be

Eine

Anleitung zur Gründung von Genossenschaften aller
rt, von Consum-, Kredit-, Rohstoff-, Magazin-, Maschin
und Produktiv-Vereinen,

von

Max Wirth.

Bern, 1865.

Verlag der J. Dalp'schen Buchhandlung.

uchdruckerei (R. F. Haller).

Die Gesch
kanischen Bür
schen Industri
Schweiz, die
zweiten Rang
der Rückschlag
und namentlich
tons Bern erst
unter dem Lan
Geldklemme, s
Ist es schon a
und Volkswir
Leiden des V
Uebel zu sond
forschen, wenn
ist, daß das V
als Hülfe geb
stark genug s
auf denselben
der althergebr
urtheilen, auc

Die Geschäftskrisis, welche in Folge des nordameri
iischen Bürgerkrieges seit einigen Jahren die europäi
en Industrieländer heimgesucht hat, macht sich in der
hweiz, die unter ihnen in der Ausfuhr relativ den
eiten Rang einnimmt, in so hohem Grade fühlbar, da
Rückschlag seine Wellen bis in die ländlichen Distrikte
d namentlich des vorzugsweise ackerbautreibenden Kan
is Bern erstreckt. Es wird vielfach über ein Mißbehagen
ter dem Landvolk berichtet, das sich in der Klage übe
ldklemme, Kreditmangel und hohen Zinsfuß Luft macht
es schon an und für sich die Pflicht der Staatsmänner
d Volkswirthe, ein achtsames Ohr zu haben für di
den des Volkes, so ist es um so mehr geboten, da
bel zu sondiren und nach den Mitteln zur Abhülfe z
schen, wenn die Unzufriedenheit schon so groß geworde
daß das Volk nach jedem Strohhalm greift, der ihr
s Hülfe geboten wird, ohne zu untersuchen, ob er auc
rk genug sei, um sich daran aufzurichten, oder ob e
f denselben sich stützend ganz zusammenbreche. Läßt ma
althergebrachten Gewohnheit, nach dem Schein z
theilen, auch in volkswirthschaftlichen Dingen Lauf, s

Dennoch hat die Menschheit
erstere Annahme geglaubt; den=
en Fächern fast jeden Tag auf
ft nachtheiliger wirken, als der
iglichen Sonnen= und Sternen=
genwärtigen Krisis vielfach der
nittel auf, wie Glatzköpfe auf
nder auf Pillen schwören, die
orten als Mittel gegen Hühner=
f. w. angepriesen werden. Eines
Staatshülfe und die Vormund=
Volkes, den man für die volle
s ob es möglich wäre, schwim=
Wasser zu gehen.
Glaubensrichtungen mit einem
ortrat, welches bei jener Stim=
eachtung fand und daher voll=
h Verbreitung irriger Vorstel=
äßen Verlauf der Volkswirth=
stiften, — ward ich von der
gefordert, ein wissenschaftliches
ogramm abzugeben, welches in
unter dem Titel „Volkswirth=

nicht selbst bereits
gefordert worden,
dung von Volksba
nachfolgenden Blät
komme, leiste ich
einen Dienst, ind
Mal besonders zu
Ich füge de
Volksbank bei.

Man klagt
über die Höhe
keit des Kre
Als Ursac
daß sie fremdes
langt strengere
schließung des
fähigkeit u. s.

folgenden Blättern den ausgesprochenen Wünschen nach-
me, leiste ich nicht sowohl der Sache, als mir selbst
en Dienst, indem ich meine Antwort, statt sie jedes
l besonders zu schreiben, typographiren lasse.

Ich füge der Schrift einen Statutenentwurf für eine
lksbank bei.

II.

Diagnose.

Man klagt über Geldklemme oder Kapitalmangel,
r die Höhe des Zinsfußes und über Schwierig-
it des Kredits.

Als Ursache betrachtet man die Banken, man klagt
ß sie fremdes Geld in's Land gebracht hätten, man ver-
gt strengere Handhabung des Wuchergesetzes, die Aus-
ließung des Landvolkes von der allgemeinen Wechsel-
igkeit u. s. w.

bung des Wuchergesetzes erhöht

n der allgemeinen Wechselfähig=
des Landvolkes.

ätze im Verlauf dieser Schrift

nan ein Bedürfniß befriedigen
fniß erst kennen.

es Landvolkes ist ein durchaus=
auf Umfang und Zeit. Ver=
, dann kann man natürlich kein
angeben.

rd, daß das Landvolk an Geld=
leide, so muß man, ehe man
mittel anzugeben, erst unterschei
kurzem Kredit — mit einem
ar= und Personal=Kredit.

e, welche ihre Höfe schuldenfrei
nz Europa zu den Ausnahmen.
thekenkapitalien darauf stehen;
günstigen Umständen und all=
getilgt werden können. Das
besteht in dieser Hinsicht darin,

thekenkapitals über
verlust und Kost
wenn man bei
zur todten Hand
zu vergeben hatte
listen herum katz
aussaugen lassen.
2% Maklerlohn
brief Kapital zu
Unglück: Hagels
Handelskrisen, —
kam es oft, daß
und nicht mehr
wenn der Verka

Diesem U
thekenbanken
des „alten Fritz

Die Hypot
näher erörtern
Vortheil, daß e
1) um das
2) dasselbe
3) es in be

n man bei Stiftungen und Vermögensverwaltunge
todten Hand ankommen konnte; wo diese nichts meh
ergeben hatten, mußte das Bäuerlein oft bei Kapita
n herum katzbuckeln und sich von Agenten und Makler
saugen lassen. Fünf Prozent Zinsen und 1, oft auc
, Maklerlohn war die billigste Art auf einen Pfand
f Kapital zu erlangen. Traf dann den Landwirth ei
glück: Hagelschlag, Mißernte, Viehseuche, Krankheit
ndelskrisen, — und das Kapital wurde gekündigt, s
es oft, daß ihm Haus und Hof in Zwang versteiger
nicht mehr als das Hypothekenkapital gelöst wurde
n der Verkauf gerade in eine schlechte Zeit fiel.

Diesem Uebelstande abzuhelfen wurden die Hypo
kenbanken geschaffen, ursprünglich eine Erfindun
„alten Fritz."

Die Hypothekenbanken, deren Einrichtung wir unte
er erörtern werden, gewähren dem Grundbesitzer de
rtheil, daß er

1) um das Hypothekenkapital nicht zu betteln braucht,

2) dasselbe unkündbar erhält,

3) es in bequemen Jahresfristen zurückzahlen kann,

Tilgungszahlungen nicht aus=

ahrhaft emanzipirt, ein freier
r Zukunft entgegensehen kann.
nbanken bestehen, hat die Lage
rdentlich verbessert. Indessen
daß Staatsanstalten nirgends
eistet haben, als Privathypo=

a Kapital auf eine meist ge=
früher, unkündbar, wenn er
er Wirthschafter ist, der sein
et, und wenn er seinen Zins
essen in außerordentlichen Fällen
nicht ausgeschlossen sind.
e der Hypothekenbank ihre Gel=
sonders darauf, daß sie sicher=
ßigen Zinsenbezug haben. Sie
Bank lieber zu 4%, als dem
b kann beim Hypothekar=
gerung des Zinsfußes nicht
bloß darüber geklagt werden,
ank (von Bern) nicht alle An=
nn. Daran ist das Institut der

sondern allenfall

Wir komme

Außer dem
der Landwirth
Ernte kleine Vo
Produkte zurück
ordnungsmäßig
$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Jahr
kurzer Kredit
oder Disconto
der oft höher,
Zinssatz der H

Will man
rauben, so bes
da das Angeb
Wir wollen d
in einem der
will, den zah
brauch eines
In monarchi
von den —

Nicht vi
Banken den

Außer dem Bedürfniß nach Hypothekenkapitalien brau
Landwirth zuweilen zwischen Saat und Verkauf d
nte kleine Vorschüsse, welche er mit dem Erlös sein
odukte zurückzahlt. Solche Vorschüsse aber dürfen, b
dnungsmäßiger Wirthschaft, nie auf längere Zeit a
— $^1/_2$ Jahr in Anspruch genommen werden. Solch
rzer Kredit ist aber naturgemäß dem laufenden Zin
er Discontosatz des beweglichen Kapitals unterworfe
r oft höher, oft dagegen aber auch niedriger ist, als d
nssatz der Hypothekenkapitalien.

Will man nun dem Landmann die Wechselfähigke
uben, so beschränkt man seinen Kredit, und zwingt ih
das Angebot abnimmt, noch höhere Zinsen zu zahle
Wir wollen dabei nicht darnach fragen, woher man der
einem demokratischen Lande die Berechtigung nehm
ill, den zahlreichsten Theil seiner Bevölkerung vom G
rauch eines verfassungsmäßigen Rechtes auszuschließe
n monarchischen Staaten gehen solche Forderungen n
on den — Junkern aus.

Nicht viel besser begründet ist der Vorwurf, daß d
Banken den Kredit vertheuerten; wenn man diesen Sc

haben. Wir müssen uns vor-
en, was Geld und Kapital
zen die Bildung und der Um=
ht.

II.

d Kapital.

wirthschaftlichen Größen (Geld
t zu werden, muß man zuerst
sich einigen, denn der meiste
B. Say, ist Wortstreit.
ren volkswirthschaftlichen Sinne
denen durch menschliche Arbeit
orden ist. Unter einer Anzahl
Vermögen; unter Ueberfluß
thum; unter einer Summe
t werden zur Wiedererzeugung
schliche Bedürfnisse befriedigen
al.
gen volkswirthschaftlichen Sinn
genstände, denen durch mensch=

den Winter brauc
kein Kapital. All
Vorstellung der K
baut und für den
ches der Urmensch
zeuge, Hütte, Vor
verbrauchte er in
er beschäftigt war
Lebsucht zu mache
der Vorrath an
friedigen, der V
des Kapitals er
immer mehr un
immer besseren,
immer mehr Ge
Kapital sin
Maschinen, We
Geld, Wagen,
aller Art. Zu
und des Zuwac
gesparte und d
zehrt und wied
geschieht dieß
einem Jahr.

t und für den Winter sorgt. Das erste Kapital, wel
der Urmensch schuf, waren Kleidung, Waffen, Werk
ge, Hütte, Vorräthe für den Winter. Alle diese Ding
braucht e er in kürzerer oder längerer Zeit, währen
beschäftigt war, neue Artikel zur Befriedigung seine
sucht zu machen. Mit der steigenden Civilisation wächs
Vorrath an solchen Mitteln, die Bedürfnisse zu be
digen, der Vorrath an Kapital, und mit der Größ
Kapitals erhöht sich auch die Kraft des Menschen
mer mehr und immer bessere, schönere Produkte mi
mer besseren, ergiebigeren Werkzeugen zu schaffen, un
mer mehr Genüsse mit weniger Arbeit sich zu erwerben
Kapital sind also Grundstücke, Häuser, Werkstätten
aschinen, Werkzeuge, Transport- und Verkehrsmittel
eld, Wagen, Hausthiere, Schiffe, Waaren und Vorräth
er Art. Zur ständigen Ernährung der Bevölkerun
d des Zuwachses derselben, müssen alle diese durch auf
sparte und direkte Arbeit erschaffenen Gegenstände ver
hrt und wieder neu geschaffen werden. Bei den einen
schieht dieß in weniger, bei den andern in mehr al
nem Jahr. Lebensmittel in Gestalt von Früchten werden

alſo Vorräthe in Geſtalt von
früherer Arbeit befruchteten —
rkzeugen, Wagen, Maſchinen,
sſtücken und Lebensmitteln für
Aecker und Einbringung der
, — welche Lebensmittel unter
olgt zu werden pflegen.
braucht, um leichter Produkte
ı auch ein Werkzeug, um den
fenen Produkten mit anderen
edarf, oder welche die Bequem=
s Lebens erhöhen, leichter aus=
erkzeug iſt das Geld.
iſt das Geld ein Theil des
rſchwindend kleiner Theil gegen
Güter. Wie Wagen ein Werk=
ſch der Waaren nach dem Raum
das Werkzeug, um den Aus=
leichter zu bewerkſtelligen. Dieß
Theil des Kapitals. Außerdem
emeinen Charakter als Werth=
ant des Kapitals. In dieſer
len Käufen und Verkäufen
s an den Märkten und in den

ſteigt, deſto m
haftere Geſta
dauerhaft iſt, ſo
der Vorrath an

Verfolgen
lungsprozeß des
Beiſpiel:

Wenn auf
in Geſtalt von
fruchtbarer Ja
dann muß die
Wurzelfrüchte
über zwei Ja
Ueberſchuß in
wird daher n
ſtand vermeh
in folgenden
dann wird e
ſen, die einer
Oel= und F
ſich nach a
ertrag ſo f
rung der V
hölzernen

: Vorrath an Metallgeld in steigendem Verhältniß.
Verfolgen wir diesen Entwicklungs= und Verwa
ngsprozeß des Kapitals in dauerhaftere Gestalt an ei
eispiel:
Wenn auf längere Zeit ein Ueberschuß an Früch
Gestalt von Lebensmitteln gewonnen wird, in F
uchtbarer Jahre oder Verbesserungen der Landwirthsch
nn muß dieser Ueberschuß aufbewahrt werden. Da
Burzelfrüchte nur ein Jahr, Getreide ohne Gefahr n
ber zwei Jahre sich aufbewahren lassen, so muß di
leberschuß in eine andere Gestalt verwandelt werden.
vird daher mehr junges Vieh groß gezogen, — der V
tand vermehrt sich. Wiederholt sich der Ueberschuß
n folgenden Jahren und es ist Ausfuhr nicht lohn
ann wird ein Theil der Grundstücke mit Handelsgew
en, die einer längeren Aufbewahrung fähig sind, wie Ta
Oel= und Farbpflanzen bebaut und das Kapital verm
sich nach anderer Richtung. Steigt der jährliche M
ertrag so fort, dann wird mehr Kapital für die Verb
rung der Wege und Häuser angelegt. An die Stelle
hölzernen Häuser treten steinerne, an die Stelle

IV.

ınd Arbeit.

das National-Kapital
erflüssige Vorräthe fort-
lidere, haltbarere, edlere,
erwandelt werden, — so
ıd Arbeiter aus dem un-
dlanger und Taglöhner
ıg auf eine höhere Stufen-
eschäftigung, wo Kapital
ere Gestalt, d. h. in Waaren
delt, durch Transport brauch-
acht wird; sie gehen mit einem
zum Handel, zu den Gewerken,
ten und künstlerischen Berufs-
lungsgang ist in der Geschichte
Völker klar nachzuweisen. In
welchem nun Arbeiter aus
er Landbauer in andere
steigen, erhöht sich auch
gebot von Arbeit ist seltener,

derbare Gew
ursache aller
lichen Gesell
Existenzmitt
in Stand ges
Gütererzeug
werden die W
bei Aufwand
werden Wege
kosten zu verm
Erzeugungsme
mehr von der
angenehmen A
erzogen, daß
Schaden zu
Edleres prod
dieß zusamme
eine viel grö
auch viel meh
den Bevölker
aber dieses K
fortwährend
oder edlere G

chen Gesellschaft, daß durch Ueberſparung
riſtenzmitteln einzelne talentvollere Mensch
Stand geſetzt werden, neue Mittel zur größer
ütererzeugung auszuſinnen und herzuſtellen. Da
erden die Werkzeuge verbeſſert, um Zeit zu ſparen
i Aufwand von gleicher Zeit mehr zu ſchaffen; d
erden Wege und Straßen vermehrt, um die Transp
ſten zu vermindern; dann werden Maſchinen und n
rzeugungsmethoden erfunden, welche den Menſchen im
ehr von der groben, mechaniſchen, ungeſunden und
ngenehmen Arbeit erlöſen; dann wird die Jugend be
zogen, daß ſie immer weniger Lehrgeld durch eige
Schaden zu zahlen hat, immer beſſer arbeiten, im
dleres produciren lernt. Es wird dann, indem a
ieß zuſammenwirkt, mit dem Aufwand der gleichen Ar
ine viel größere Menge von Gütern erzeugt, alſo k
uch viel mehr Kapital, ganz im Verhältniß zur wach
en Bevölkerung, geſpart werden, als vorher. Da
ber dieſes Kapital, wenn es nicht zu Grunde gehen
ortwährend umgeſetzt und in ähnliche und in dauerhaf
der edlere Güter verwandelt werden muß, da es fortw

er größeren Arbeiterzahl
das Abziehen von Arbeitern
n höhere, das Angebot von
se sich vermindert. (Daher der
tern beim Aufblühen der In=
nd seit 10 Jahren sich allent=
rüber alle landwirthschaftlichen
ie Bevölkerung wächst; durch
lkerung rücken Konsument und
s werden Transportkosten
l die Kapitalansammlung ver=
aus, welche sonst unter gleichen
erungszahl und Produktions
Die Mittel zur Erhaltung
hfrage nach Arbeitern und
bsolut und relativ steigen
Bevölkerung, — weil mit
en Summe von Erfahrungen,
und Erscheinungen der Natur,
der Arbeitskraft, von Produk=
ln, von Erfindungen u. s. w.
von den alten Gütern hervor=
Beschäftigungen entstehen, die

Diesem im
erfreulichen Ent
fache Hindernis
theils von den
Dieselben äußer
tals und der A
Hindernisse be
oder Trockenheit
Feuersbrünsten
welche produkt
können zum T
mildert werden
den Acker una
rung der Heil
Lebensalter, a
seuchen, welch
Steppen einge
und Flußregu
Die Hin

Diesem im Ganzen und Großen unbestreitbaren u
freulichen Entwicklungsgang der Kultur stehen manni
che Hindernisse entgegen, welche theils von der Natu
eils von den Menschen selbst in den Weg gelegt werd
ieselben äußern sich vornämlich in Zerstörung des Ka
ls und der Arbeitskraft. Die von der Natur bereitet
inderniſſe bestehen in Mißwachs (durch zu große Nä
er Trockenheit, durch Hagelschlag), in Ueberschwemmunge
euersbrünsten, in Seuchen, welche Vieh, in Krankheite
elche produktive Menschen wegraffen. Diese Hinderni
nnen zum Theil ganz abgewendet, zum Theil sehr g
ildert werden. Gute Düngung und Dränirung mach
n Acker unabhäniger von Hitze und Nässe, die Verbes
ing der Heilkunde vermehrt bedeutend das durchschnittli
ebensalter, aufmerksame Sanitätspolizei mindert die Vie
uchen, welche bekanntlich in der Regel aus den wild
Steppen eingeschleppt werden. Gute Forstkultur, Uferbaut
nd Flußregulirungen sichern vor Ueberschwemmungen

Die Hindernisse, welche von den Menschen entgege

ölkerung machen, die den Einen
verleihen, welche die von Natur
Menschen an Gesundheit, Kraft,
ehren zum Nachtheil des minder
ieten, daß jeder arbeiten könne
velche die heiligste und süßeste
ie Ehe, gewissermaßen wie ein
uchen, obgleich es in der That
t die Menschen zufrieden, arbeit-
, gesittet, nüchtern, edel, der
Körpers und des Geistes fähig
solche Hindernisse bestehen vor
m Wahn der Menschen selbst,
ur sehr langsam zur Erkenntniß
des Verkehrs gelangen und in
ngen lange Zeit passiven, ja oft
entgegensetzen; wie die große
t welcher Gesetzreformen durch-
igsamkeit beweist, mit welcher
Eingang finden; wie die Thatt-
s in England Maschinen sogar
ımert, daß in Frankreich noch
g gegen das Kapital gepredigt

mit der industri
Kapitales in Bi
jener herrliche
Klassen noch vers
England's einige
Eines der
entwicklung ist d
dazu beitragen,
der Menschen no
einer bevorrechte
Es heißt
Klasse schaffen n
größeren Theil
ausschließen will
Vergesse m
ungleichen Anla
hältnissen erzog
stärker, muthige
als der Andere,
zum Denken, z
gleichheit läß
verfolgen; sie i
lichen Bevorzug
Arm und Rei

t herrliche Entwicklungsgang die Lage der untere
ssen noch verschlimmern, wovon wir aus den Großstädte
land's einige Beispiele aufführen könnten.

Eines der mächtigsten Förderungsmittel der Kultur
wicklung ist der Kredit. Allein der Kredit kann leich
beitragen, die von der Natur gegebene Ungleichhei
Menschen noch zu vermehren, wenn er zum Monopo
r bevorrechteten Klasse gemacht wird.

Es heißt aber das Monopol einer bevorrechtete
sse schaffen wollen, wenn man den Bauernstand, de
ßeren Theil der Bevölkerung, von der Wechselfähigkei
schließen will.

Vergesse man doch nicht, daß die Menschen mit seh
leichen Anlagen geboren und in sehr ungleichen Ver
nissen erzogen werden. Der Eine ist gesünder un
ker, muthiger, feuriger, schöner, nüchterner, sparsame
der Andere, der Eine hat mehr Talent zum Lerner
Denken, zum Erfinden, als der Andere. Diese Un
ichheit läßt sich bis in alle Eigenschaften der Menscher
olgen; sie ist die Ursache auch der socialen und staa
n Bevorzugungen, namentlich des Gegensatzes zwische
m und Reich.

, welche jeder für sich selbst in's
n, wird genügen, um darzuthun,
cht ist, die von Natur, Geburt und
gleichheit noch vermehren zu wollen,
e freie Thätigkeit und Erwerbfähig=
auf den Kreis einer bevorrechteten
eß hat man aber bis in die neuere
n:

insmaximum aufrecht hielt, ein Ge=
irksamkeit wir weiter unten nach=
nd dadurch den Kredit des kleinen
te, während Banken, Kaufleute und
n und ungescheut die gesetzliche Taxe

it auf eine bevorrechtete Kaste, die
nkte, —

oesen für Banken und andere in=
hmungen aufrecht hielt, bei dem
und angesehenen Leute bevorzugt

ähnliche Maßregeln macht man den
und schafft an Stelle der alten Ge=
hlimmere *Geldaristokratie*.

dieser Behauptungen zu ermessen,
l genau an, was der kaufmännische

...seits sehr
lichen Kapital
arbeitendes K
flüssig, als d
männischen B
Kredits geheil
gang seiner
dieselben sofor

Vergleich
der keinen ka
und drehen m
sein Geschäft
fällig ist, die
werden die
und auch nach
sten. Wäre e
wenn er dur
institut in die
flüssig zu ma
fähigkeit mach

Betracht
welche dieselb

Ein Ka
angelegt, hat

Erschöpf

ſſig, als der kleine Mann. Er kann kraft des ka
ännischen Brauches, welcher durch die Organisation d
redits geheiligt worden iſt, zu beſtimmter Zeit auf Ei
ng ſeiner Ausſtände rechnen und kraft des Wechſe
eſelben ſofort nach Abſendung der Waare flüſſig mache

Vergleiche man dagegen die Lage des Handwerke
r keinen kaufmänniſchen Kredit hat! wie er ſich wind
d drehen muß, um das genügende Betriebskapital f
n Geſchäft zu haben, bis es ſeinen reichen Kunden
llig iſt, die Rechnung zu zahlen. In vielen Gegend
erden die Rechnungen nur einmal des Jahres beza
d auch nach dieſer Friſt ſind die Reichſten die Säum
n. Wäre es nicht eine Wohlthat für den Handwerk
enn er durch eine Kreditorganiſation oder ein Kred
ſtitut in die Lage verſetzt würde, ſeine Ausſtände früh
iſſig zu machen? Durch Ausſchließung von der Wechſ
higkeit macht man dieß unmöglich.

Betrachte man doch genau die bevorzugte Stellun
elche dieſelbe dem Kaufmann gibt.

Ein Kaufmann, der 100,000 Fr. in ſeinem Geſchä
ngelegt, hat 50,000 Fr. Kredit beim Banquier.

Erſchöpft er nun dieſen Kredit und überweist Wechſ

Wechsel reicht, kann der Kaufmann
redit beim Banquier in Anspruch
er, wenn die Wechsel nicht ein=
für baare Deckung sorgen. Der
besteht eben darin, daß er das
leichtsinnigen und gewagten Ge=
el nur zu ziehen, wo er wirkliche
seine Obliegenheiten stets prompt,
len. Der Geschäftsmann kann es
chtung solcher strenger Ordnung
bringen, daß sein Haus weit mehr
es Vermögen hat, d. h. er kann
n dem Belauf seines Vermögens
genießen, sondern außerdem auch
daß Waarenkredit und Baarkredit
ag seines Vermögens übersteigen.
Vertrauens kann freilich auch zu
onen und beim Eintreten einer
hren, bei denen die Passiven die
reiten. Es hängt eben dabei Alles
redlicher Leitung der Geschäfte ab.
nischen Kredit ähnliche Art wäre
Landwirth, Gastwirth, Krämer
wenn die Wechselfähigkeit auf die

banken sind es
als das sichere
nischen Kredit
eine höhere St

Es ist all
allein nicht ge
ziehung geschaf
Armen die Mi
gehört auch n
in welcher Ein
Menschheit im
hätte erreichen
Herstellung gr
geführt, wenn
der vorhergehe

Wo aber
versagt, und
der Armuth f
selbstständige
hülfe verschaff
Stellung einr
den Reichen d
stalten des ein
oder wo man

chen selbst sich ebenfalls anzueignen und dadurch a
e höhere Stufe der Erwerbsthätigkeit sich zu erheben.

Es ist allerdings festzuhalten, daß die bloße Freih
ein nicht genügt, um die von Natur, Geburt und E
hung geschaffenen Ungleichheiten zu mildern und de
men die Mittel zu bieten, sich emporzuschwingen, —
ört auch noch dazu die genossenschaftliche Entwicklun
welcher Einer dem Andern hilft; — wie ja auch d
enschheit im Ganzen nicht die heutige Stufe der Kult
te erreichen können, wenn sie nicht Arbeitstheilung u
rstellung großer Werke mit gemeinsamen Mitteln ei
ührt, wenn nicht eine Generation mit den Hülfsmitte
vorhergehenden arbeiten könnte.

Wo aber die Gesetzgebung jene Freiheit der Bewegu
sagt, und die besser situirten Klassen den schwer a
Armuth sich emporringenden Arbeitern, die sich ei
bstständige Stellung durch die genossenschaftliche Selbs
lfe verschaffen wollen, nicht die entsprechende gesetzlic
ellung einräumen wollen, indem große Institute, welc
Reichen dienen, leichter erlaubt werden, als die A
ten des einfachen Handwerkers, Bauern und Arbeiters
r wo man gar diesen, jenen oben genannten Forderung

in eine neue Art von Hörigkeit
Geldaristokratie.

auch die praktische Unwirksamkeit
Forderungen nachweisen.

VI.

die gesetzliche Zinstaxe.

ung des Wucherverbots und seine
er Forderungen der kürzlich erschie-
fnet die Augen im Bernerland."
bei der Frage aufhalten, wie weit
man Reformen verlangt und doch
ng mittelalterlicher Gesetze will.
eisen, daß eben das Wuchergesetz
steigen macht, dessen Verminderung
hergesetze stammen aus dem Mittel-
m. Der Papst verbot zuerst das
allen Christen. Die Folge davon
dhandel in die Hände der Juden
n die Geistlichkeit am allermeisten

lehn von Seite
sie höheren, als
Zins, d. h. eine
Zinsen hinaus,

Als die n
allgemein erlau
sogar Lebensmi
auch ein Maxim
harter Strafe
gar nichts oder
bezweckt, — den
und Lohn, nich
nach dem B
frage nach d
in einem best
Nachfrage ist
Umgekehrte der
aber, weßhalb
große oder g
die politischen
überhaupt; —
frage und A
schung. Der
entgegengesetz

ſen hinaus, für die Gefahr des Verluſts.

Als die weltliche Gewalt das Zinſennehmen wied
gemein erlaubte, ſetzte ſie, wie man in jener Z
ar Lebensmittel und Löhne polizeilich zu taxiren pfleg
h ein Maximum des Zinsfußes feſt, Uebertretung m
ter Strafe bedrohend. Dieſes Verbot hilft entwed
nichts oder bewirkt das Gegentheil von dem, was
weckt, — denn der Zins richtet ſich, ſo gut wie Pre
d Lohn, nicht nach der Laune des Geſetzgebers, ſonde
ch dem Vorrath an Kapital und der Nac
age nach demſelben. Iſt großer Vorrath an Kapit
einem beſtimmten Geſchäftskreiſe vorhanden, und d
chfrage iſt gering, dann iſt der Zins niedrig; iſt d
ngekehrte der Fall, dann iſt der Zins hoch. Die Urſach
er, weßhalb Mangel oder Ueberfluß an Kapital, waru
oße oder geringe Nachfrage, ſind ſo mannigfaltig, w
politiſchen und materiellen Verhältniſſe der Geſellſch
erhaupt; — dieſe Urſachen der Schwankungen von Nac
age und Angebot zu erkennen, erfordert umſichtige Fo
ung. Der Zins kann gleich hoch ſtehen, bei diametr
tgegengeſetzten Verhältniſſen, wo das Kapital wen

e in Frankfurt und Holland.

leichmäßig, wenn es gefährlich ist
ie Geschäfte so gut gehen, daß die
tion nach Kapitalien wächst. In
r der Handelskrisis von 1857 war
genöthigt, den Diskonto bis auf
, um der Spekulation einen Zügel
setzlich gehindert worden, über 5 %
e die Spekulation sich so überstürzt
des ganzen Landes in die Krisis
inter ihr zusammengebrochen wäre,
t Häuser. Auf der andern Seite
g und bürgerlichen Unruhen, weil
d in Sicherheit bringen, das An=

in einem kleinen Lande, in einem
virthschaftliche Zins die gesetzliche
die gesetzliche Festsetzung der Zins=
Strenge handhaben, so würde man
nit erreichen, als daß man nicht
Kapital abschreckte, sondern auch
Lande triebe, und daß die Leute
erhielten.

das Kapit
nach der S
4) nach der
Unter dem
der Wechseldisko
an demselben P
stand der Disko
am 12. Novem
Suspension der
zur Diskontiru
trotzdem die
darauf, im Fr
3 %, und be
herabgesunken
im Jahre 185
Schwankunge
Spekulation
örtern uns h
Sprechen
verkehr und
Wenn b
stigsten Umst
der übliche
Widersinn,

Unter dem Einflusse dieser Verhältnisse schwankt z.
r Wechseldiskonto zuweilen im Verlauf desselben Jah
demselben Platz von 3 bis 12 Prozent. In Lond
and der Diskonto am 9. November 1857 auf 10% u
n 12. November wurde die Bank von England
uspension der Peelsakte genöthigt, um noch mehr No
r Diskontirung ausgeben zu können, — so sehr st
otzdem die Nachfrage, — während bereits 4 Mon
rauf, im Frühjahr 1858, der Diskontosatz wieder
%, und bei den Privatdiskonteuren sogar auf $2^1/_4$
rabgesunken war. In Hamburg schwankte der Diskon
n Jahre 1857 zwischen 3 und 12%. Solche koloss
chwankungen hängen mit dem Großhandel und
Spekulation zusammen, deren Operationen näher zu
tern uns hier zu weit führen würde.

Sprechen wir von dem Zinssatze außer dem Hande
erkehr und den Finanzoperationen.

Wenn bei der Anlage eines Kapitals unter den g
igsten Umständen, d. h. eines hypothekarischen Darlehe
er übliche Zinssatz schon 4—5% ist, so ist es rei
Widersinn, wenn das Gesetz die Taxe unter allen Umst

papieren angelegt, oder
Lande.
welches nicht aus dem Lande geht,
as Gesetz, denn gegen die Natur
t aufkommen. Sobald hypotheka=
Maximum der Zinstaxe verzinst
e Zinsen der andern je nach der
rheit mehr oder weniger steigen.
n Zinsfuß von 5 % kommt noch
gegen die Gefahr des Verlustes
heils des Kapitals. Verbietet das
nehmen, so wird dasselbe auf ge=
egen umgangen. Der üblichste ist
höheren Summe, als man wirklich
d wir beim Wucher ange=
s Gesetz selbst erzeugt. Und
el höher, als sie bei voller Freiheit
tzt kommt zu dem gesetzlichen Zins=
die Versicherungsprämie für die
ital läuft, sondern auch die Ver=
e persönliche Gefahr, welcher der
Uebertretung des Gesetzes aussetzt,
ltung seines Kapitals nothwendige
mt dazu auch noch Schmerzensgeld

ja auch die
zessen gelehr
etwas ganz
Minister W
Lande, in
108 % Zin
die freilich
niedergeschla
Besteht
Anrüchigkeit
die ehrlicher
kann seine
Der W
sen. Was
in England
Ländern, in
das Gesetz

tinister Werren, das jetzige Haupt der Reaktion in die
mde, in gerichtlicher Untersuchung überführt word
98 % Zinsen genommen zu haben, eine Untersuchu
e freilich vor dem Straferkenntniß auf höheren Be
iedergeschlagen wurde.

Besteht hingegen kein Zinswuchergesetz, so fällt
nrüchigkeit weg, welche an dem Geldgeschäfte hängt; a
ie ehrlichen Leute können sich damit befassen und der Z
ann seine normale Höhe dann nicht überschreiten.

Der Wucher wird durch das Wuchergesetz erst gesch
en. Was hat es bis jetzt genützt? Nichts. Das hat m
n England, Amerika, Belgien und in den meisten deutsc
ändern, in Würtemberg schon seit 1847, eingesehen u
as Gesetz abgeschafft.

---

ngene Goldwährung in innigere
ischen Geldmarkte gekommen. Sie
ranzösischen Geschäftswelt, wenn
arıser Börse niedriger steht, als
Plätzen; sie muß aber auch den
ie Bank von Frankreich den Dis=
ranzösische Geschäftsleute können,
der Schweiz niedriger steht, sich
chen lassen. Die Banken ändern
nichts, denn an ihrer Stelle
Geldverkehr vermitteln. Es ist
, daß derjenige Theil des Kapi=
rgestellt ist, vorzugsweise an den
i Banken und Banquiers zirkulirt
uft wird, so daß das Geld in
eil, oft so großen Einfluß auf den
s Kapital im Allgemeinen. Eine
n der Zinssatz in Frankfurt a. M.
stets etwas niedriger ist, als auf
in der verschiedenen Währung —
Erstlich gestattet das Silber nicht
weil es 14 Mal schwerer ist, als
rden die deutschen Silbermünzen

unzweifelha
St. Galler
Silberwähr
den Vorthei
der Diskont
Die Ge
muß natürl
marktes folg
Als wä
zösische Sil
Wechselzahlu
darauf und
verschiedenen
im Betrag v
Franken blo
Zeit mußte
Agio aufkau
tung gibt es
Wann
existiren, sin
am Zinsfuß
Wenn
andern Ban

lberwährung durchgegangen wäre; hingegen würde
 Vortheil nicht genießen, welchen sie jetzt genießt, we
 Diskonto in Frankreich bedeutend sinkt.

Die Genfer Bank, welche eine Filiale in London h
ıß natürlich allen Schwankungen des Londoner Ge
ırktes folgen.

Als während der Handelskrisis von 1857 das fra
ische Silbergeld in Frankfurt a. M. als gültig
echselzahlungen erklärt wurde, bestand in einiger Z
rauf und vor Wiederaufhebung jener Verordnung
rschiedenen Monaten der gesammte Baarvorrath der Ba
 Betrag von 14 Millionen Gulden oder 30 Million
anken bloß aus Fünffrankenthalern. Während derselb
it mußte die Bank von Frankreich Silber für ho
gio aufkaufen. Einen bessern Beweis für unsere Behau
ng gibt es nicht.

Wann und wo Disconto= und Zettelbanken ni
istiren, sind Banquiers und Wechsler an ihrer Stelle u
n Zinsfuß wird dadurch nichts geändert.

Wenn nun aber gar der Eidgenössischen oder ein
dern Bank zum Vorwurf gemacht würde, sie habe frem

ne nur recht viel „fremdes Geld"
önnten die zahllosen brach liegenden
r Aare, Rhone, Reuß, am Rhein,
ısgenutzt werden! Anderswo haben
der vom Merkantilsystem verbreite-
: „Wehe, das Geld geht aus dem
dabei nicht daran, daß das Geld
gehen darf, wenn recht viel Gegen-
mt. Anders ist es mit dem Kapital,
Anlage in ein anderes Land geht.
ortirende Land zu klagen, weil es
ederſieht, aber das Land, wo das
, sicher nicht, weil es dem Gewerbs-
ıführte.

pt in einem Athem „einerseits über
Zinsfuß und anderseits über das
des Klage führen kann," das geht
nögen.

---

scheiden:

1) Den i
Diese
Kredi
und
mente
2) Die
3) Die
Volks
diese

Die Ge
dadurch von
Mitgliedern
antwortlichk
tragen. Vo
Rede sein.
thun.

Im B
halten:

a. Bank
b. Bank
banke
c. Bank

Die zu

Kredits, doch ist sie mehr von persönlichem Befin
und Willkür abhängig, als von gesetzlichen Re
menten.

2) Die Banken.

3) Die Kredit-Genossenschaften, Vorschußkassen
Volksbanken, oder unter welchen verschiedenen Na
diese Associationen bestehen.

Die Genossenschaften unterscheiden sich im Wesentlic
durch von den Banken, daß sie in der Regel nur ih
Mitgliedern Darlehen geben und ihnen eine größere V
antwortlichkeit auferlegen, als die Aktionäre einer B
ragen. Von den Genossenschaften wird weiter unten
Rede sein. Wir haben es zunächst mit den Banken
thun.

Im Bankwesen muß man sehr genau von einan
alten:

a. Banken für den Bodenkredit, Hypothekenbanken;
b. Banken für den Personalkredit, Diskonto- und Zet
banken, und
c. Banken für die Spekulation, Kreditanstalten.

Die zwei ersten und die zwei letzten können niem

e, bürgerten sich auch die Mobi=
in der Schweiz ein.
n überall, wo sie gegründet wur=
es Publikums gewirkt. Wir sind
t wird, ihre unheilvolle Wirksam=
lege zu beweisen, wollen aber hier
mmarisch aufzählen.

biliar=Kreditanstalten.

itanstalten hervorgerufenen Miß=
hlich folgende:
oder ihre Gründer stützten sich
elben auf die schlimmsten Leiden=
ie Sucht, schnell reich zu werden,
die Agiotage. Bei vielen Kredit=
chon bei der Konzessionserlangung
s vielen, und zwar ein entferntes,
omina sunt odiosa, führen wir
editanstalt an. Bei derselben wur=
de Gründungskosten angerechnet,
ler der Konzession vertheilt wur=
der behielten sich auch noch einen

ihre Pari=
Patsche steck
Locken
leiteten das
Anlagen zu
Handel zu
anstalten an
die Gründer
nehmen, be
welche sie v
Mittel in d
Darmstädter
bis 50 Mill
während sie
dem wurde
mit 20 Mill
Agio zu gen
in Revalen
Die Fr
in jedem Ge
langen Bem
die kolossale
dem kleinen

Lockende Versprechungen ungeheuern Gewinnes v
iteten das Publikum, seine Ersparnisse aus ihren sonstig
nlagen zurückzuziehen, wo sie Gewerbe, Industrie u
andel zu speisen pflegten, und sie in Aktien der Kred
stalten anzulegen. Der Zudrang des Publikums se
e Gründer in den Stand, neue Aktienemissionen vorz
hmen, bei denen sie sich stets Pari-Aktien vorbehielt
elche sie verkauften, sobald der Kurs durch alle möglich
ittel in die Höhe getrieben war. So hat die genan
armstädter Bank allein drei Aktienemissionen, im Ganz
s 50 Mill. Gulden, in den ersten Jahren beschloss
ährend sie noch gar keine Kundschaft hatte; und auß
m wurde von denselben Gründern noch eine Zettelba
it 20 Mill. Gulden gegründet, bloß um natürlich d
gio zu genießen. Man machte damals in Banken, n
Revalenta arabica und Hoff'schem Malzextrakt.

Die Folgen blieben nicht aus. Da Kundschaft, n
jedem Geschäfte, auch bei einer Bank nur nach jah
ngen Bemühungen erobert werden kann, so wurde,
e kolossalen Kapitalien, welche dem Verkehr und ger
m kleinen Handwerker und Landwirth entzogen word

t unter Pari gesunken, bei großen
geholfen, sondern meist nur faule
stützt, welche keine Zukunft hatten
ts zu Grunde gegangen sind; das
dem kleinen Verkehr entzogen wor=
ktionären den Schaden trug, wäh=
e Schäfchen längst in's Trockene

schweizerischen Kreditanstalten auch
angen ist, wie bei der Darmstädter
wärtigen, weil das Publikum mehr
st zu prüfen; wenn auch ein Theil
talten aufgebrachten Kapitals aus
en ist, — so läßt sich doch auch
agt, der Vorwurf nicht abwehren,
Theil inländische Kapitalien auf=
l in schlechte Unternehmungen des
en, welche sonst dem inländischen
kommen wären. Wir wollen diesen
weiter verfolgen, stehen aber zu
bereit.
mit Bestimmtheit aus dem Gesagten
ierung des Kantons Bern keine
reditanstalt, am allerwenigsten in

Eine Zettel
Rückzahlung
einen starke
sämmtlichen
flüssig halte
lationen ei
Fabriken, G
nagelt, ist n
lösung genü
Bank zusam
mit bestimm
Händen von
lationen kö
gedeihlich u
den Beweis
Bahnen, da
kung der in
geräumten
Generalvers
das Diskon
Beim
gnostikon,
anstalten st
Eine
tion des

ten starken Baarfonds vorräthig haben, sondern auch
mmtlichen Fonds stets auf kurze Zeit disponibel
üssig halten. Eine Kreditanstalt aber, die sich in Spe
tionen einläßt, ihre Fonds in guten oder schlech
abriken, Eisenbahnen oder andern Unternehmungen
agelt, ist nicht sicher, ob ihr Baarvorrath stets zur E
sung genügt; sie muß bei dem ersten Rennen auf
ank zusammenbrechen. Schon ganz feste Etablisseme
it bestimmt vorgezeichnetem Zwecke gedeihen besser
änden von Privaten, als von Aktiengesellschaften. Spe
tionen können aber niemals durch Aktiengesellscha
deihlich unternommen werden. Auch dafür bieten
en Beweis an. Es zeugt daher von Einlenken in bes
ahnen, daß die Eidgenössische Bank eine Selbstbeschr
ung der in dieser Hinsicht durch ihre Konzession ihr
eräumten Befugnisse auf eigenen Antrieb in der let
eneralversammlung beschlossen hat und sich allmälig
as Diskontogeschäft beschränken will.

Beim Crédit mobilier in Paris kommt das P
nostikon, das die Volkswirthschaft den Mobiliarkre
nstalten stellte, bereits zu Tage.

Eine Reihe von Jahren hindurch hat die Adminis
on des Crédit mobilier im Monat Dezember j

, als er künstlich hinaufgeschraubt
ktionäre über den Stand der Dinge
Bilanz gemacht, Dividenden vom
em nun Börse und Publikum ge=
iße Locken der Vogelsteller nichts
wahre Lage an Tag. Der Gewinn
2,199,624 Fr., so daß ohne Heran=
s der Vorjahre mit 5,688,583 Fr.
en vertheilt werden können.
er überdieß die Bilanz näher, so
us. Der Crédit mobilier schuldet
illionen, für Wechsel 7 Millionen;
820 Fr. täglich fälliger Verbindlich=
ents stehen nur 38 Millionen bei
en Effekten und die verschiedenen
oli, Transatlantiques u. s. w.) ge=
80 Millionen, welche weder sicher
sind, gegenüber. Unter solchen Um=
t mobilier einer Krisis nicht wider=
so davon, daß das Kapital künstlich
t wurde, um den Crédit mobilier
zu beschäftigen, riskirte und faule
e, und überhaupt schlechter wirth=
mann.

gen Stimm
der Cours
gesetzt, son
Kapital der
sondern zum
sie die wirk
scheine zum
auszugeben.
gang von d
hatten glei
stiegen sie
Jetzt komm
als die Akt
ein Anrech
waren! D
einzusperren
handelnde

Zugeg
aus besser
haben, das

Capital der ersten noch nicht einmal beschäftigt werden kon
ondern zum Theil in Börseneffekten angelegt wurde, verscho
e die wirkliche Emission und begnügten sich, Berechtigun
heine zum Bezug dieser künftigen Aktien dritter Emiss
uszugeben. Diese Berechtigungsscheine (nach Law's V
ang von der Baisse-Partei „Darmstädter Enkel" genan
atten gleich einen Cours von 50 Gulden, — einn
tiegen sie in Folge von Börsenmanövern bis 120 Guld
Jetzt kommt aber die Anomalie: sie standen noch auf
ls die Aktien selbst, auf deren künftigen Bezug sie
in Anrecht geben sollten, bereits unter Pari gesun
waren! Die Gründer waren so schlau gewesen, die „E
inzusperren", als die in diesem Falle vollständig ratio
handelnde Baissepartie sie auf Zeit verkaufte.

b. Diskontobanken.

Zugegeben also, daß die Kreditanstalten das Kap
aus besseren Anlagen gelockt und in schlechtere verwe
haben, das Geld unter dem Gewerbtreibenden und La

wir recht gut, daß Umlaufsmittel
sich noch nicht das Kapital sind,
Theil desselben, weil Jeder, der
r gleich in Dasjenige verwandelt,
Eisenbahn, in ein Haus, in Vieh,
Geld in diesem Falle nur Tausch=
ist; allein um jenen Ueberschuß
oten über den Baarvorrath wird
dieß beträgt auch in der Schweiz

m Blatte gefragt wurde: „Wie
institute (wie der Eidgenössischen
n Banknoten erlauben, ihm ein
das bisher nur Staatsbanken
m, das in das Münzregal hinein=
zu erwiedern, daß diese Fragen
rseits gibt es seit langer Zeit
d, Amerika, Deutschland und
ürich, St. Gallen), was doch be=
Privatnotenbanken; andererseits
derzeit bei Vorzeigung an der Bank
den müssen, Schuldscheine au por-
Münzregal nichts zu thun. Man
tlich zu handeln, der Eidgenössischen

größere Dis
Theil eines
Unternehmu
anderer wer
der erleichte
in der mehr
ist richtig, d
der Schweiz
fuß in Züri
Allein die
daß die A
an Werth
nicht einfüh
den viehzuc
Appenzell n
aus einem
sie nicht di
Waaren hä
amerikanisch
stände richti
Ausgabe v
bis über da
Papier war
in Hoffnun

nderer weniger, in jenem der Zins steigt; und daß d
r erleichterte Geldverkehr durch die Bank auch den Z
der mehr ackerbautreibenden Gegend steigen macht.
t richtig, daß deßhalb die mehr ackerbautreibenden Kant
er Schweiz höheren Zins zahlen müssen, wenn der Zi
uß in Zürich und auf den auswärtigen Geldmärkten ste
llein die Ackerbaukantone dürfen auch nicht verges
uß die Ausfuhr der Schweiz über 500 Mill. Fran
n Werth erreicht und daß man eine Menge guter Di
icht einführen, namentlich auch eine Menge Arbeiter
en viehzuchttreibenden Kantonen von St. Gallen
ppenzell nicht ernähren könnte, daß überhaupt die Schr
us einem wohlhabenden ein armes Land würde, w
e nicht diesen kolossalen Export von selbstverfertig
Waaren hätte. Wenn nun die Fabrikanten durch
merikanischen Wirren verhindert worden sind, ihre A
ände richtig einzuziehen — denn durch die übertrieb
usgabe von Papiergeld in Amerika stieg das Golda
is über das Doppelte, während das gesetzliche Zahlmi
apier war; Jeder ließ also seine Ausstände unerho
r Hoffnung baldiger Besserung, — wenn dadurch,

nd Wege zu berathen, durch welche
d dessen Folgen minder gefährlich
Am Gedeihen des schweizerischen
lle ein fast gleiches Interesse.

ypothekenbanken.

nken dürfen nicht mit Diskonto=
oder müssen wenigstens eine voll=
tung finden, weil die letztern, wie
rzer Zeit eintreiben, während jene
Jahre hin ausleihen und, wo sie
urch Amortisation zurückerhalten.

auf der einen Seite der Vorschlag
Hypothekenkasse solle Banknoten
eß auf einem völligen Verkennen
hekenbank. Eine Hypothekenbank,
en ausgibt, muß bankerott werden,
n Baarfond disponibel hat, um die
ion einzulösen. Die Kantonalbank
ank kann Banknoten ausgeben;
ein gefährlich und verlockend Ge=
nk.

Errichtung d
Vertrauen d
durch jeden
rechts beeinf
können, in
Eingriff ode
Regel wenig
weniger an,
Beispiel nur
der Valuta
enormen Sch
schäftsleben
das Grundk
das Geschäft
der Darlehe
mittelst der
der Obligati
banken gibt
anstalten.

Warun
die in der

Der K
Privathypo

hts beeinflußt und in ihren Operationen gestört werd
nen, in deren Verwaltung der Staat häufig unbefu
ngriff oder Einfluß übt, faßt das Publikum in d
gel wenig Vertrauen und legt seine Ersparnisse
niger an, als in Privatanstalten. Wir brauchen a
ispiel nur die österreichische Nationalbank und den Sta
Valuta in Oesterreich anzuführen, welche mit ihr
ormen Schwankungen die Preise erhöhte und das G
äftsleben außerordentlich lähmte. Bei Privatbanken f
s Grundkapital eigentlich nur als Sicherheit diene
s Geschäft muß, wenn Alles in Ordnung ist, mitte
r Darlehen des Publikums, d. h. bei Diskontobank
ittelst der Depositen, und bei Hypothekenbanken mitte
r Obligationen gemacht werden. Allein Staatshypothek
nken gibt man nicht so gerne Darlehen, als Priv
stalten.

Warum will man nicht andere rühmliche Beispie
e in der Schweiz gegeben sind, nachahmen?

Der Kanton Neuenburg besitzt seit Ende 1863 e
Privathypothekenbank, die vortreffliche Dienste leistet.

ionen ausgegeben werden, bis eine
ch den Statuten erfordert wird.
ationen oder Pfandbriefe drückt sich
vom 26. Januar 1865 sehr sach=
aus:
einer Anstalt für den Bodenkredit
n neues Werthpapier geschaffen —
(obligations-foncières) oder
in Deutschland, Frankreich, Belgien
illiarden Franken im Umlauf sind.
dabei folgender: Ein Grundeigen=
arlehen auf hypothekarisches Unter=
ien oder eines Theiles derselben,
der Regel den Belauf des Darlehens
steigen muß, je nach der Güte des
Amortisationsrate. Die Direktion
üft genau die Besitztitel des Dar=
elt den Werth des Gutes. Ueber
errichtet, streckt sie die Summe vor,
rpfand herleihen zu können glaubt.
ieht in jährlichen Ratenzahlungen.
des Darlehens angemessenen Gegen=
nk sodann Pfandbriefe; durch
briefe verpflichtet sich die Gesellschaft

der Pfand
ratenweisen
die meisten
größere Z
rungen be
den Landm
zu merken
frei machen

Es gi
Pfandbriefe
die Pfandb
als die ein
nur der G
auf der ein
Spezial=Hy
oder Haus
ungeheuern
Masse der
das Gesells
heit an St
Hypothek
thekarvertr
lich bloße
durch das

ößere Zahlungen gestatten oder zuweilen Fristerleic
ıngen bewilligen, ist eine der größten Wohlthaten
n Landwirth, weil er sich allmälig, und fast ohne
merken und ohne ein Opfer sich aufzuerlegen, schuld
ei machen kann.

Es gibt also nichts Einfacheres, als die Natur
fandbriefes. Als Hauptwerkzeuge des Bodenkredites bie
e Pfandbriefe der Bank dieselbe hypothekarische Sicherh
s die einfachen Privat-Hypothekenbriefe, von denen
ır der Gegenwerth in Bruchtheilsgestalt sind. Wenn
ıf der einen Seite nicht das oft unbequeme Vorrecht ei
pezial-Hypothek auf dieses oder jene bestimmte Grunds
›er Haus haben, so besitzen sie auf der andern Seite
ngeheuern Vortheil, garantirt zu sein durch die ga
Masse der der Bank verpfändeten Grundstücke, sowie du
as Gesellschaftskapital. Es ist damit die Collektiv-Sich
eit an Stelle der Sicherheit gegeben, welche die einze
ypothek gewährt. Durch die Pfandbriefe wird der Hy
ekarvertrag mobilisirt, indem er getheilt wird. Ursprü
ch bloße Pfandurkunden, werden die Pfandbriefe m
urch das Kreditinstitut, welches sie emittirt; sie ha

ar nach dem ersten Jahr auf Ver=
igers mit 6monatlicher Kündigung,
weiten, dritten, vierten und fünften

den Namen ausgestellt, zum Be=
ens 500 Fr., zu 4 % halbjährlich
und rückzahlbar nach dem sechsten,
neunten und zehnten Jahre auf
läubigers.

den Inhaber (au porteur) von
/₂ % jährlich verzinslich und rück=
15. Jahre.

Hypothekenbank gibt stets etwas
aus, als sie Darlehen gibt, indem
och mit in Anspruch nimmt.

lche Pfandbriefe vor Staatsobliga=
und andern industriellen Papieren
eten, sind:

Die Pfandbriefe sind den Schwan=
ulation und der finanziellen Krisen
sondern von den doppelten Sicher=
iv=Unterpfandes und des Bankkapi=

5) Gew
nach
Hypo
Falle
Schä

Allerd
kulationspa
welche rasch
um die Si
von Solche
sie sind die
telen, komm
anlagen, f
ausleihen
Anlage mi
die allerso
den Landm
und dadur
für die In
bar wird.
selten an

Die
thekenbank
Jahre ih

Falle von Zwangsversteigerungen zuweilen nicht
Schätzungswerth herauskommt.

Allerdings werden die Pfandbriefe, da sie keine S
lationspapiere sind, von solchen Kapitalisten nicht gesu
elche rasch große Gewinnste machen wollen, ohne sich
n die Sicherheit der Anlage zu kümmern; noch weni
on Solchen, welche dem Börsenspiel sich hingeben. Al
e sind die solidesten Werthpapiere für Stiftungen, Kr
len, kommunale oder sonstige gesellschaftliche Vermöge
nlagen, für alle Diejenigen, welche sonst auf Hypo
usleihen würden, für Alle, welche sparen und eine sic
nlage mit regelmäßigem Zinsenbezug wünschen. Sie
ie allersolideste Form einer Sparkasse, weil sie zugl
en Landmann in Stand setzen, sich schuldenfrei zu mac
nd dadurch ein kolossales neues Kapital schaffen, wel
ir die Industrie zum Vortheil des ganzen Volkes ver
ar wird. Daher fehlt es den Privat-Hypothekenban
lten an Kapital.

Die zweckmäßige Einrichtung der Neuenburger Hy
hekenbank hat dieselbe in Stand gesetzt, in dem einzi
Jahre ihres Bestehens für 2,092,705 Fr. Pfandbriefe

daß dann Einzelne auf Kosten der
t werden, was ein kommunistischer
m wenigsten in einem demokratischen
ifen darf.

oir blicken, sehen wir nur Heil von
oon der Staatshülfe. Uebrigens ist
r Staatskreditinstitute an zahlreichen
uweisen. Dagegen gedeihen die zahl=
ekenbanken, welche in andern Kan=
hland seit einer Reihe von Jahren
d, so erfreulich und gewähren den
en und bequemen Kredit, daß die
zu wünschen übrig läßt. Man prüfe
Beste.

Hypothekenkasse hatte auf den
lversammlung ihrer Aktionäre aus=
ben den Antrag zur Genehmigung
asse ermächtigt werden solle, Bank=
lauf des dritten Theiles des
on 3 Mill.) zu emittiren. Bei
hekarischen Darlehen, soll das Ka=
Noten bezahlt werden können. Die
stens den dritten Theil der ausge=
vorräthig haben. Die Staatskassen

Die
wärtigen
der einen
Pfandbrief
ist, verme
Die Staa
Zugleich g
zahlbaren
Hypotheken
monatlicher

Wenn
dann muß
haben, den
rückzahlbar
ein Uebel
dann muß
zur Abhülf
Loch aufzur

Vor a
die Ursache
nicht, daß
gegen die
von da an
mehr als

fandbriefen der Hypothekenkasse in Abnahme begrif
, vermehren sich die Gesuche um Hypotheken-Darleh
ie Staatsobligationen sind von 100 auf 80 gesunk
ugleich gewährt die Kantonalbank auf ihre jederzeit r
hlbaren Depositen einen eben so hohen Zins, als
ypothekenkasse auf ihre Pfandbriefe (Cédules) mit se
onatlicher Kündigungsfrist.

Wenn diese Behauptung des „Confédéré“ richtig
nn muß die Geldnoth schon einen hohen Grad erre
ben, denn solide Diskontobanken pflegen auf jeder
ickzahlbare Depositen keinen Zins zu zahlen. Wenn a
n Uebel bereits eine solche Ausdehnung gewonnen h
nn muß man doppelt vorsichtig in der Wahl der Mi
r Abhülfe sein. Man muß sich namentlich hüten,
och aufzureißen, um ein anderes damit zu verstopfen.

Vor allen Dingen muß man sich klar machen, w
ie Ursache des Kapitalmangels ist! Vergesse man d
icht, daß die Schweiz mit dem Eisenbahnbau bis 18
egen die Nachbarländer im Rückstand geblieben war, u
on da an in außerordentlich kurzer Zeit das Versäumt
ehr als nachgeholt, sogar Konkurrenzbahnen errichtet h

seit wenigen Jahren für ein Land
kolossal angewachsenen Schuldenlast
onen auf 92,000 Bürger) das beste
ne von Kapitalien aufgebracht wor=
er denn ganz spurlos vorübergehen,
e nichts davon spüren, soll für Frei=
almarkt unerschöpflich sein?
n Privatmann. Wenn ein solcher,
es Betrages seines Vermögens Ge=
ch noch, so weit sein Kredit reichte,
sich weitere Mittel zu verschaffen,
on ihm selbst vor Verfall, mit an=
achten Geldern gedeckt werden, —
Geschäftsmann einen Wechselreiter.
den Kredit und geht in der Regel
nmal eine bestimmte Grenze gezogen,
naus kann.
Verbrauch von Kapitalien durch die
auch noch die amerikanische Krisis.
des Goldagio's in Nordamerika
Fabrikanten lange Zeit sich Rimessen
ngen schicken zu lassen; denn ehe
en verlor, versuchte man lieber sich
im Lande zu gesteigertem Zinse zu

nach Deutsc
genug blieb

Gegen
und Pallia
sein. Sie
bar, dessen
bessern kann
Zeit bedarf.

Man
schön gesagt
das nöthige

Auf
wollen, e
untergra
Kredit de

Die
der Bestimm
eine Art
strenge sein
in einem
wenn er
unter Mo
der Freib

Gegen solche Zustände läßt sich nicht mit Beschwichtigungen
nd Palliativen aufkommen. Sie müssen eben getra
n. Sie sind einem verheerenden Naturereigniß vergle
r, dessen Schäden der Mensch erst wieder durch Ar
ssern kann, einer Wunde, die zur Heilung einer bestimm
eit bedarf. Das beste Mittel ist — Sparsamkeit.

Man wird uns nun vielleicht antworten: Das
hön gesagt, aber wie helfen wir jetzt — wie erhalten
as nöthige Kapital? Darauf entgegnen wir:

Auf dem Wege, welchen Sie da einschlag
wollen, erhalten Sie es auf keinen Fall. S
ntergraben vielmehr Ihren Kredit und d
Kredit des Kantons Freiburg überhaupt.

Die Noten der Hypothekenkasse würden, in F
er Bestimmung, daß die Staatskasse sie annehmen
ine Art Staatspapiergeld. Wir wollen nun nicht
strenge sein und zugeben, daß ein Staat unter Umstän
in einem gewissen Maße Papiergeld ausgeben kann, al
wenn er die Ausgabe von Papiergeld gestatten wo
unter Motiven, wie sie in dem Bericht des Aufsichtsra
der Freiburger Hypothekenkasse aufgeführt sind, so wi

t sagen, daß der Boden der Haupt=
n Kapitalien ist. Ohne Zweifel
nzufügen, sonst könnte der Boden
nicht die unermeßlichen Umlaufs=
Indem man Noten ausgibt,
Werthes des Landes reprä=
ehrt man offenbar das Um=
gerade dieses Kapital ist es,
Freiburg fehlt."
en Augen kaum, als wir dieß lasen.
itze des auf die Mississippi=Nebel
Obligationen=Schwindels und der
ion.
ren sämmtlich durch gute National=
, meine Herren vom Freiburger
wenige Jahre nach ihrer Ausgabe
?
n die Erfahrung Anderer nicht für
dern erst durch eigenen Schaden
n will helfen mit demselben Mittel,
eine übermäßige Anwendung (die
nerika die gegenwärtige Geldkrisis
yworen hat. So, meine Herren,
von den Gegengiften nicht.

ihr dargeste
der Schien
welche nöth
sie die Ei
zwei Mal,
Aktien, so
welche auf
steckenden K
Man
Ausgabe vo
Auf de
einen bestim
daß man e
auch gleich
Dieses häng
von dem A
pitalmarktes
zu Gebote
Der Versu
aufzuhelfen
Unter
dient, um
mitteln.
nehmen w

die Eisenbahn machten. Das Kapital existirt ni
i Mal, einmal in der Eisenbahn und dann in der
tien, sondern die Aktien sind nur die Schuldschei
lche auf den Bezug des Ertrags des in der Eisenba
kenden Kapitales berechtigen.

Man kann also nicht das Kapital vermehren du
sgabe von Hypothekenschuldscheinen oder Pfandbrief

Auf der anderen Seite ist damit, daß ein Grundst
nen bestimmten Werth hat, durchaus nicht ausgema
ß man es auch gleich verwerthen kann, oder daß deßh
ch gleich das Hypothekenkapital dafür vorhanden
ieses hängt von den Ersparnissen des Privatpublikur
n dem Anwachsen des Kapitales, vom Stand des K
talmarktes ab. Der Kanton Freiburg hat eben den i
Gebote stehenden Kapitalvorrath und Kredit erschöp
er Versuch, ihm durch Fabrikation von Papiergeld wie
fzuhelfen, ist ein ganz verfehlter.

Untersuche man doch, zu was das Geld dient.
ent, um die im Lande vorkommenden Tausche zu v
itteln. Zu den innerhalb einer bestimmten Zeit,
hmen wir Jahresfrist — vorkommenden Geschäftsumsät

Preise sinken, oder außer Landes
der Waaren müssen steigen. Nehmen
im Kanton Freiburg bei 100,000
attfindenden Umsätze 60 Millionen
werden dazu kaum 4 Millionen Geld
diese fortwährend zirkuliren. Im
don, wo die Forderungen der Ban-
chäftshäuser täglich compensirt wer-
Pfd. St. Münze oder Noten für
000, welcher täglich da stattfindet.
n beständen aus Gold und Silber,
ill. Papiergeld ausgegeben, so geht
n Lande. Werden 4 Mill. Papier-
erschwindet alles Metallgeld; wie
, trotz des Metallausfuhrverbotes,
erden 6 Millionen Papiergeld aus-
Papiergeld um $33^1/_3$ % im Werth,
Papier werden nur 4 Mill. Münze
r Zwangscours des Papiergeldes
merika und Oesterreich, dann steigt
o viel im Preise, d. h. man muß
zahlen und die Waaren erhalten
chenden Aufschlag, sondern sie steigen
noch eine Prämie für die Unsicher-

steht unseren
jetzt vorläuf
1 Million
würde also
schreiten, f
eintreten!
Darauf
pas qui c
Länder erwi
zu halten m
gemacht, un
weiter, bis
Es ging, n
mit Stecknä
Pferde gew
auf 200 Ce
Pferde den
noch Eine
Es k
Geschäfte
nothwendi
Umsätze f
laufsmitte
von Pap

Million auszugeben. Die Summe des Papiergel
ürde also das Bedürfniß an Umlaufsmitteln nicht üb
reiten, folglich können auch keine solche Erscheinung
ntreten!

Darauf ist zu erwiedern: ce n'est que le prem
is qui coûte! Bisher hat die Finanzgeschichte a
nder erwiesen, daß man sich in diesen Schranken n
halten wußte. Zuerst wurde im Kleinen der Vers
macht, und als er glückte, ging man Schritt vor Sch
eiter, bis auf einmal über Nacht die Kalamität da w
s ging, wie bei jenem vierspännigen Wagen, den m
it Stecknadeln beladet. Eine Stecknadel mehr können
ferde gewiß noch ziehen. Fährt man aber so fort
uf 200 Centner, so kommt doch der Augenblick, wo
ferde den Wagen nicht mehr fortbringen, wenn auch n
och Eine einzige Stecknadel hinaufgeworfen worden ist

Es kommt dazu, daß in ruhigen Zeiten viel m
eschäfte gemacht werden, also mehr Geld zum Umtau
othwendig ist; sobald aber eine Krisis eintritt und
msätze stocken, so ist eine so geringe Summe von U
ufsmitteln genügend, daß auch ein ganz kleiner Bet
on Papiergeld zu viel wird. So lange die Geschä

mmt die Valuta jene schrecklichen
he den Handel völlig lähmen.
llerdings erwiedern, das Gesagte
en; und der Bericht des Freiburger
rade an, ich weiß nicht aus welchen
von Frankreich auf 100 Mill. Baar=
oten in Umlauf habe. Wir wollen
uptung nicht weiter untersuchen;
n, weil sie für die Zuläſſigkeit der
pothekenbank nichts beweist. Eine
oten emittirt, macht nur Geschäfte
Sie hat außer dem Baarfonds
ifenden Noten in guten Wechseln
fällig werden und verkauft werden
ken aber legen ihr Darlehen fest
i der Hypothekenkasse wäre es nach
chts anders. Außer dem Baarfonds
anderen Drittheile nur in Werth=
anderen Kreditinstituten deponirt
iesen dafür laufende Rechnung zu
rung würde aber gerade in der
Bank sich stets gewappnet halten
n, denn dann haben die andern
u thun, um sich zu sichern und

die Haup
Wen
kasse mei
Kredit, a
Boden ge
vielleicht
mit Geld.
Wir
einer mä
Bruchthei
laufsmitt
und daß
Staatska
allein wi
Bahn be
ruhigen
tiren, al
dann ei
ihrer N

---

*)
selbst wö
was in
reserve i
erreicht;

kasse meint, Besitzern einer Hypothekenbank bedeutenden
Kredit, als einer anderen Bank, weil sie mit Grun
Boden gedeckt seien, — so irrt er gewaltig. Er verm
vielleicht Obligationen oder Pfandbriefe mit Noten; K
mit Geld. Wir schließen.

Wir geben zu, daß die Hypothekenkasse durch Au
einer mäßigen Summe von Papiergeld, welche
Bruchtheil des zum Gesammtumsatze nothwendigen
laufsmittels nicht überschreitet, ihr Kapital vermehren
und daß sie durch die Bestimmung der Annahme b
Staatskassen auch über Verlegenheiten hinauskommen
allein wir fürchten, daß sie sich damit auf eine schlü
Bahn begibt, daß sie sich durch anfänglichen Erf
ruhigen Zeiten leicht verleiten lassen kann, mehr zu
tiren, als das Umsatzbedürfniß an Geld ist, und d
dann einmal in die Lage kommen kann, die Ein
ihrer Noten entweder selbst nicht bewerkstelligen zu k

---

*) Heißt es doch am Schluß des Berichtes des Aufsicht
selbst wörtlich: „Alle Welt weiß, daß im Fall der Krisis da
was in jeder Bank verschwindet, das Portefeuille und die
reserve ist, und zwar bevor noch der leiseste Verdacht die Noten
erreicht; Verluste sind dann unvermeidlich (!!!)."

ß ihre Pfandbriefe auf 6 Monate
würde sie sich in der Unmöglich=
indlichkeiten nachzukommen; denn
ist mit der Hypothek als Hinter=
zu würden sie einer Bank nicht
ch dazu, daß die Bank durch das
en in Noten auszuzahlen, dem
wissermaßen aufnöthigt, und daß
leunig als möglich an die Kasse
begibt sich damit auf's Eis.

t *), welche ihr Aktienkapital eigent=
eservefonds zu betrachten hat und
soll zwischen den Kapitalsparern
ie zur Verbesserung ihrer Grund=
dürfen, muß die leiseste Erschütte=
en, weil man Kapital auf lange
ertrauen anlegt.

vor der Ausgabe von Banknoten
, weil sie

welches nach Millionen heischt,
ten befriedigen würde — weil sie

nd 82 des „Bund".

muß, so da
Hypotheken

4) sog
Schaden b
verhältniss

Unser
durch küns
größeren T
Besserung
kanischen K
nachdem ei
nachhaltige
jetzt etwas
können da
Obligation
Nominalb
Der gerin
Durch die
großen T
benomme
ein wesen
ist ja ger
banken
aufsamm

Schaden bringen würde, was rückwirkend alle Verke
erhältnisse benachtheiligen müßte.

Unseres Erachtens kann man absolute Besserung
urch künstliche Mittel erzwingen, sondern man muß
rößeren Theil der Linderung der Noth von der allgeme
Besserung der Verhältnisse in Folge des Endes des an
anischen Krieges, und vom Sparen erwarten, wel
achdem einmal die Haupteisenbahnen gebaut sind, wi
achhaltiger Platz greifen kann. Es ist aber auch
etzt etwas zu thun, wenn die Hypothekenkasse, und
önnen da alle Hypothekenbanken mit einschließen,
Obligationen oder Pfandbriefe (Cédules) in klein
Nominalbetrage ausgibt, als es bisher gebräuchlich
Der geringste Betrag, den wir kennen, war 1000 Fra
Durch diesen hohen Betrag der Obligationen wird e
großen Theil des sparenden Publikums die Gelege
benommen, Kapital bei der Hypothekenbank anzulegen
ein wesentlicher Zweck dieses Instituts wird vereitelt.
ist ja gerade der große Fortschritt, welcher durch Hypoth
banken gemacht wird, daß sie auch die kleinen Kapit
aufsammeln. Der Privathypothekarkredit ist deßhalb sc

übrig, oder er muß selbst wieder

enbank ist diesem Mißstand abge-
die Summen zahlen, welche der
sammelt die Ersparnisse der Kapi-
ten Bruchtheilen.
ieses Prinzip auf einen größeren
ikums aus. Mache man Pfand-
neben den von 1000, setze
Sparkassen in eine gewisse
man, was die Freiburger
ld als möglich die für eine
hängnißvolle Bestimmung
e Pfandbriefe auf 6 Monate
d, — und man wird ein ganz
en, als von der Ausgabe von

ind" veröffentlichten, Warnungen
ung der Freiburger Hypotheken-
pril 1865 mit 2/3 gegen 1/3 Stim-
Papiergeld beschlossen. Es ist zu
ath seine Genehmigung versagt;
te Stündlein der Hypothekenkasse

---

banken d
und durch
während
kreditbedi
aber noch
kredit d
des klein
haupt in
zu besteh

Sol
von Gen

Da
satz: „G
Fabel d
Söhnen
er zur
vereinigt
Kultur,
Gesellsch
Anwen
und d
Bevölk
rungen
Mittel

kreditbedürfniß der Grundbesitzer befriedigen; es feh
aber noch ein Institut, welches sowohl dem Pers
kredit des Landwirthes, des Handwerkers und übe
des kleinen Mannes Genüge leistet, als auch dieselbe
haupt in Stand setzt, die Konkurrenz des Großbe
zu bestehen.

Solche Anstalten sind die Volksbanken oder V
von Genossen zu gemeinschaftlichen Geschäftszwecken.

Das Prinzip dieser socialen Einrichtung ist der G
satz: „Einigkeit macht stark!" welcher in der Esc
Fabel des Pfeilbündels, den der sterbende Vater
Söhnen reichte, so schön versinnlicht ist, und überal
er zur Geltung kam, reiche Früchte getragen hat.
vereinigten Kräften haben wir die größten Fortschri
Kultur, die Eisenbahnen, Dampfschifflinien, Versiche
Gesellschaften zu verdanken. Die Volksbank ist n
Anwendung dieses Princips auf den alltäglichen V
und den Erwerb der weniger bemittelten Schich
Bevölkerung unter, den Verhältnissen angemessenen
rungen. Von der Macht der Zusammenflusses
Mittel zu einer wirksamen Kapitalgröße gibt sch

ür große Kapitalumsätze bestimmt,
gleiche Einrichtung auf auf kleinere
? Während einer ganzen Gene=
edenen Ländern Europa's Versuche
öglichen geschäftlichen Zwecken ge=
sumvereine, Unterstützungs= und
Vorschußkassen, Krankenvereine,
auf genossenschaftlichem Wege ge=
; der 40ger Jahre aber sollte in
land die richtige Form gefunden
nstituten dort und noch mehr in
ze Zukunft sichert.
Volksbanken waren die Sparkassen.
war anfangs, ihres demokratischen
azu, den Kredit der großen Banken
eisen — heute noch sieht man in
werthe Schauspiel, daß die Staats=
kassen für eigene Zwecke verwendet,
— viele aber fingen schon früh=
ßen Dienst zu verrichten, die auf=
Darlehen wieder in den Verkehr
ese Gelder aber die Sparpfennige
und dienenden Klassen sind, so
maßregeln gegen Verluste getroffen,

von Se
ausdrück
in Noth
dieß ge
Kleinhei
es nicht,
bedurfte.
Darlehen
von solch
fürchteten
zu scha
Wa
sondern
theile g
genießt.
rischer F
Un
Zwecken
mitteln
schaffun
zinir
schaftl
zeugn
von F

dieß genügten sie für die meisten Fälle nicht weg
Kleinheit des Maximalbetrages ihrer Darlehen. D
es nicht, was der kleine Geschäftsmann und Land
bedurfte. Er soll sich nicht schämen müssen, wenn
Darlehen heischt. Es wurde daher nur sehr wenig Ge
von solchen Hülfskassen gemacht, weil die tüchtigen
fürchteten, durch die Benutzung derselben *ihrem K*
zu schaden.

Was man bedurfte, das war keine Armena
sondern ein Institut, welches dem kleinen Manne di
theile gewährte, deren der große Geschäftsmann
genießt. So kam man denn zur Association mit
rischer Haft.

Unter diesen Genossenschaften, deren es zu verschi
Zwecken gibt: zur gemeinsamen Anschaffung von
mitteln (*Konsumvereine*), zur gemeinschaftliche
schaffung von *Rohstoffen*, zur gemeinschaftlichen M
zinirung, zum gemeinschaftlichen *Verkauf*, zur g
schaftlichen *Benutzung von Triebkräften und*
zeugmaschinen, zur *gemeinschaftlichen Verscha*
von *Kredit* und endlich zur *gemeinschaftlichen*

Oesterreich und im verflossenen
und Italien errichtet worden.
lksbanken, deren Hauptförderer
ienstvolle Volksmann Schulze=
Worte: die Uebertragung
persönlichen Kredites auf
ten Schichten der Bevölke=
n Handwerker, den Landwirth)
Haftbarkeit aller Genossen.
Prinzipes bestehen im deutschen
00 Volksbanken mit einer Mit=
000, mit einem eigenen Grund=
0 Millionen Franken und einem
e von 150 Millionen Franken.
Gewerbekasse in Frankfurt a. M.,
Diskontobanken geworden, deren
die Mitglieder vertheilt werden,
n Mitteln, als mit wöchentlichen
gen von wenigen Centimes oder
en. Den Mangel des Kapitals
ft.
st jetzt der beständigen Klage der
echnungen zu spät oder unregel=
abgeholfen. Der Handwerker hat

2% kurze
sich ihm
Sonst wa
zimmer d
Darlehen
Bürger st
braucht, a
diese Einr
sondern a
Welch
zu verdan
Columbu
Es
sich einen
Wesentlich
Jede
50 Centi
10 Fran
bei jeder
Mi
Höhe ei
je nach
dem gr
kreises

immer des Kapitalisten zu katzbuckeln und kleinm
Darlehen gegen hohen Zins zu erbitten, — jetzt geh
Bürger stolz auf seine Vorschußkasse und heischt, w
raucht, als ein Recht. Kein Wunder, daß das Volk
diese Einrichtung nicht bloß materiell unabhängig gem
ondern auch moralisch unendlich gehoben wird.

Welcher Einrichtung hat man diese große Woh
zu verdanken? Der einfachsten von der Welt, einem w
Columbusei.

Es treten 50 oder 100 Männer zusammen, w
sich einen Vorstand und geben sich Statuten, welch
Wesentlichen folgende Bestimmungen enthalten:

Jedes Mitglied zahlt wöchentlich einen Beitrag
50 Centimes bis 2 Franken oder monatlich von
10 Franken, nebst einem einmaligen Eintrittsgeld, w
bei jeder Lesegesellschaft geschieht.

Mit diesen Einzahlungen wird fortgefahren, bis
Höhe eines Gesellschaftsantheils (Aktie) oder zweier A
je nach Bestimmung, erreicht ist, deren Nennwerth je
dem größeren oder geringeren Bedürfniß des Gesellsch
kreises zwischen 50 und 500 Fr. schwankt.

ng, mit Stellung eines oder zweier
chen Betrage des Einschusses.

Vorstand das Recht, ein Darlehen
iden zu verweigern.

hkeiten des Vorschußvereins stehen
isch ein, d. h. ein Jeder für alle
ganzen Vermögen. Diese letztere
gs der Ausbreitung der Genossen=
im Wege gestanden, bis man sich
berzeugte, daß sie nothwendig war,
Vertrauen der Kapitalisten, Depo=
Gläubiger zu sichern; und daß inner=
kein einziges Mal unter den 900
r Verpflichtung Gebrauch gemacht
die vorgekommenen Verluste bisher
servefonds, der tüchtig gespeiset
ius der Dividende gedeckt werden
m gab wegen der Sicherheit, welche
rkeit bietet, so gerne seine Erspar=
daß in der Krisis von 1857, als
massenhaft zusammenstürzten, die
Vorschußvereine an embarras de
man die Sparpfennige nirgends

mal extran
vereine lei
Depositen

In de
auch eine S
Letztern sin
den: diejeni
Distrikten n
vereine in
das Bankges
ziehen brau

I. Die
sie machen

1) Disko
2) Laufen
3) Einka
4) Darle
papier
5) Darl
gesch
6) Darl
gewö
zoger

In der Regel verbinden die Vorschußvereine dal
ich eine Sparkasse mit ihren Geschäften. Hinsichtlich
tztern sind zwei Klassen von Volksbanken zu untersch
n: diejenigen in größern Städten oder in gewerbreich
istrikten mit regem Handelsverkehr, — und die Vorschu
reine in kleinen Flecken, welche den Wechselverkehr u
is Bankgeschäft nicht in den Kreis ihrer Thätigkeit
ehen brauchen.

I. Die erstern sind vollkommene Diskontobanken, d.
e machen folgende Geschäfte:

1) Diskontiren von Wechseln.
2) Laufende Rechnung (Conto-Corrent) mit Checks.
3) Einkassirung (Incasso).
4) Darlehen (Lombard) auf Unterpfand von Wer papieren, Edelmetall, Juwelen.
5) Darlehen ohne Bürgschaft bis zum Betrage des e geschossenen Beitrages.
6) Darlehen gegen Bürgschaft. Diese Bürgschaft w gewöhnlich in Gestalt eines auf einen Zweiten zogenen und von diesem acceptirten oder eines r

Depositen.

ent hat sich als äußerst wohlthätig
hlt man, wie in London, jetzt mit
ußkasse.

ßvereine in den kleinern Orten be=
 Geben von Darlehen und die An=
ern, Depositen und Anlehen. Doch
hnung der Geschäfte auch in kleinern
latz zu greifen, wo reger Verkehr
els braucht man sich bei ihnen nicht

welche jährlich vertheilt werden, er=
%. Die Rohstoffvereine von Schuh=
 den letzten Jahren regelmäßig 25%

den, namentlich in Nassau (obgleich
Landesbank bestand, welche in sehr
isse gegen Stellung von zwei Bürgen
ganzen Lande in jeder Steuerrezeptur
n annehmen und leisten), wo kein
ht einen Vorschußverein besäße oder
 solchen angehören, sind die Volks=
andvolk gedrungen. Sie vermitteln

meiste Geld
men macht
der Kapital
Quellen der

Der g
Kaufmann
gezogener W
Ausstände je
Verfall, zu
jene Erwerb
stellt, weil s
können, als
auch dem kl
Wohlthat
einer wohlth
Verbande m

Wie o
tums in de
in Deutschl
einen diese
Ausbreitu
so steht es
Bedingung

Quellen der Betriebsfähigkeit nie versiegen.

Der große Vortheil des Bankkredites, welcher ꝛ Kaufmann und den Fabrikanten in Stand setzt, mitt gezogener Wechsel oder Conto = Corrent = Vorschüsse se Ausstände jeden Augenblick, drei Monate oder länger ꝛ Verfall, zu mobilisiren, — dieser enorme Vortheil, welc ne Erwerbsklassen in die Kategorie bevorzugter Stän ellt, weil sie in der That damit leichter Geschäfte mac önnen, als die andern, kommt mittelst der Volksban uch dem kleinen Manne zu gut, welcher überdieß d Wohlthat weder dem Staate, noch der Gemeinde, n ner wohlthätigen Gesellschaft, sondern nur sich allein Verbande mit Seinesgleichen zu verdanken hat.

Wie oben bemerkt liegt ein Hauptbedenken des Pu ums in der solidarischen Haft. Wenn nun, trotz dem, ꝛ Deutschland über 200,000 Personen in circa 1200 V nen diese Bedenken überwunden haben, dieß einer weite Ausbreitung dieser nützlichen Anstalten entgegenstehen sol steht es noch immer frei, sie unter anderen, leichte Bedingungen zu gründen, vorausgesetzt, daß die Genoss

ung auf die Aktien geleistet wird.
, bei denen Gönner die Garantie
che in Westphalen (Dortmund) be=

chterungen muß die größte Sorge
die Verwaltung des Vereines nur
serfahrenen und vorsichtigen Männern
größere Sorglosigkeit der Mitglieder
dieselben weiter nichts zu riskiren
hlung. Bei der unbeschränkten Haft=
en die Mitglieder ein lebhaftes In=
en der Geschäfte nehmen und deren
chen, so daß Unbesonnenheiten und
nur selten vorkommen können. Für
ößere Geschäftsgewandtheit erworben
n Leute Einsicht in die Buchführung
en, ist immerhin die unbeschränkte
pfehlen.

solide Geschäftspraxis sich heraus=
diese strengere, aber sicherere Orga=
n England z. B. sind seit Einführung

bestehen bereits Vorschußkassen der zweiten
Solothurn; der dritten Art in Lausanne.

sämmtliche
gesellschaft
ihre winz
immerhin
welche, Je
sie zahlreich
die Schran
riellen und
Reiz des S
durch sich s
Hinsicht die
gemacht. D
Leuten, mei
men, um e
Ersten oder
gung ware
Sie bliebe
größeren
meist arist
Professor
wo er di
Anfangs
fast jedes
Außer in

re winzigen Aktien unterscheiden. Ein Fortschritt
mmerhin dabei gewonnen. Eine Gesellschaft armer Le
elche, Jeder 20 Franken, zusammenschießen, kann, w
e zahlreich genug ist, mit den reichsten Unternehmern
e Schranken treten. Indem sich so der Weg zur m
ellen und moralischen Erhebung öffnet, empfindet Jeder
eiz des Sparens. Die arbeitende Klasse bildet sich d
urch sich selbst. Die herrlichsten Erfolge haben in di
insicht die Genossenschaften in Rochdale (bei Manches
macht. Da trat vor 25 Jahren eine Anzahl von ar
euten, meist aus den unteren arbeitenden Klassen, zus
en, um einen Consumverein zu gründen. Weil sie
rsten oder Vorläufer einer volksthümlichen Reformbe
ung waren, so hießen sie sich «Equitable Pioneer
ie blieben bis im Jahre 1861 selbst in England
rößeren Kreisen unbekannt. Die politische Tagespre
eist aristokratisch gesinnt, ignorirte sie. Der deut
rofessor Huber hat sie auf einer Reise nach Engla
o er die Lage der arbeitenden Klassen studirte, sc
nfangs der 1850er Jahre ausfindig gemacht und sie d
st jedes Jahr besucht, um ihre Fortschritte zu beobach
ußer in seinen Reisebriefen erstattete Huber dem Cong

ongreß erstattete Blyth einen treff=
em Blatte über den Kölner Congreß
Huber's Bericht über die englischen
eser Anstoß erst war Veranlassung,
englischen Association zur Beförde=
ssenschaften, Lord Brougham, in der
folgenden Jahres das Dasein der
n erwähnte. Seitdem wird in jeder
richt darüber erstattet.

e Einrichtung dieser Institute völlig
o entschloß ich mich im verflossenen
chdale zu reisen und auch im übrigen
operative Societies mich umzusehen.

die Genossenschaftsbewegung nicht so
der Bevölkerung gedrungen ist, wie
haupt daß die Associationen nicht so
ß sie sämmtlich seit wenigen Jahren
verwandelt worden sind, die den
nicht auf die Mitglieder beschränken,
ublikum ausdehnen. Uebrigens mußte
er Stadt von 30,000 Einwohnern,
nach den Pionieren fragen, da die
Bescheid geben konnten, ein Zeichen,

haben in
wegen de
großen D
größeres
beschadet
zelnen St
Die Consu
so ziemlich
deren dase
Schweiz.
wie es in
England
Die Prod
Aktiengese
Arbeiter d
weise mag
vertheilen
möglichen

Der
Die Mit
Lebensm
Gewinn.
Zuerst
kam ein

großen Differenz zwischen Detail- und Engros-Preisen
größeres Bedürfniß sind, als auf dem Continent, —
beschadet der trefflichen Resultate, welche man da in
zelnen Städten, z. B. in Zürich und Hamburg, erzielt
Die Consumvereine (Cooperative Stores) haben sich d
so ziemlich über ganz England verbreitet und es best
deren daselbst weit mehr, als in Deutschland und
Schweiz. Dagegen ist das System der Vorschußver
wie es in Deutschland so kolossale Fortschritte macht
England nicht zu Hause; ebenso wenig die Rohstoffver
Die Produktiv-Genossenschaften sind nichts anderes
Aktiengesellschaften; denn nicht die Mitglieder sind
Arbeiter darin, sondern bezahlte Arbeiter. Nur ausnah
weise mag auch ein Arbeiter eine Aktie besitzen. Le
vertheilen sich vielmehr auf eine Menge Personen aus
möglichen Lebenskreisen.

Der Consumverein der Pioniere hatte guten Er
Die Mitglieder hatten zu gleichem Preise gute und ges
Lebensmittel und am Ende des Jahres ihren Antheil
Gewinn. Die Lust zum Sparen war einmal erw
Zuerst war ein Spezereiladen gegründet worden;
kam ein Fleischerladen hinzu. Dieselben wurden, nach

ng munterte zu neuen Unterneh-
e ein neuer Laden errichtet, ein
die Bedürfnisse der Bekleidung
und besser zu befriedigen; freilich
mer, welche nicht gut auf die Pio-
und verlangen, daß die Gesell-
i ist, mit der Einkommensteuer
die einzelnen Mitglieder der Steuer
ge das gesetzlich erforderliche Ein-
(2500 Franken) haben, um zur
gezogen zu werden.
ch einen Schritt weiter und errich-
- und eine Schneiderwerkstätte,
die Bedürfnisse der Mitglieder der
Man war also an der Produktiv-
t; wenn man diese Geschäftsbranche
durfte, denn auch sie werden nicht
n durch besoldete Beamte betrieben
ß nebenbei gestehen, daß ich von
alten weniger erbaut bin. In der
ent man sich nicht einmal der Näh-
ren nur wenige Leute beschäftigt;
ausgestellten Kleider und Schuhe
keinen Vergleich mit denen anderer

für alle
Sei
sellschaft
gestellt
Publiku
schaft vo
Läden.
Ma
als eine
Gunsten
dem so s
daß die
lusten a
Aufsicht,
der Kris
falls dü
befassen,
sind; i
Arbeiter
Verant
liche G
D
Lesekal
gut as

gestellt und ihre Geschäfte damit auch auf das Publikum ausgedehnt. Sie ist nichts als eine Aktien schaft von Spezerei-, Fleisch-, Tuch-, Kleider- und G Läden.

Man betrachtet die durch das Gesetz gewährte als eine große Erleichterung des Gesellschaftswese Gunsten der ärmeren Klassen. Wir wollen hoffen dem so sei. Ich kann aber die Besorgniß nicht unterdr daß die Gesellschaften in dieser Organisation leichter lusten ausgesetzt sind und aus Mangel an sorgfä Aufsicht, wie sie nur der Privateigenthümer übt, in der Krisis in die größte Gefahr gerathen können. falls dürfen sich solche Gesellschaften nur mit Gegenst befassen, welche ihnen bekannt und in der Gegend einhe sind; in welchen also weder Lehrgeld zu bezahlen, Arbeiter erst einzuschulen, noch den Direktoren zu Verantwortlichkeit aufzubürden, noch von ihnen außerd liche Eigenschaften zu fordern sind.

Die Pioniere haben neben ihren Geschäften au Lesekabinet mit Zeitungen und eine Bibliothek, welch gut assortirt ist.

nämlich bekanntlich eine anonyme
glieder nur für den Betrag ihres
n Aktien haftbar sind, deren Direk=
tet, obwohl sie das Recht hat, die
h vor Gericht, zu vertreten. Wegen
die anonyme Aktiengesellschaft der
ng.

it=Gesellschaft unterscheidet sich von
Gesellschaft darin, daß die stillen
Belauf ihrer Antheilscheine (Aktien)
egen die Firmaträger mit ihrem
n. Diese brauchen daher keine Con=
Berechtigung des Firma=Trägers,

n haben — wenigstens so lange
Gesetz ihr Verhältniß regelt, was
nirgends geschehen ist — weder die
Gesellschaften, sich vor Gericht durch
n zu lassen, noch das Verhältniß
aft, daß der Chef mit seinem ganzen
beruhen auf einem freieren Ver=
Klagen gegen Schuldner muß jedes
Sekretär oder Präsidenten der Ge=
eilen, und im Falle von Zahlungs=

ihre
und a
für od
Unters
nymen
Verhält
bald di
tigen w
vertrete

W
Rochdal
mühle
besetzen,
welche
erhalten
Ende
der U
Arbeite
Arbeit
Rücksi
Jahre
aus
daran
Auch

Unterscheidungsmerkmal der Genossenschaften von d
nymen Gesellschaften. Denn was das erste Aus
Verhältniß betrifft, so hofft man, daß die Gesetz
bald die Lücke ausfüllen, und die Genossenschaften
tigen wird, sich ebenfalls durch ihren Vorstand vor
vertreten zu lassen.

Während der Antheilschein bei den Pioniere
Rochdale L. 1 (25 Fr.), beträgt er bei der Dam
mühle auch nur L. 1, indessen muß das Mitglied 5
besetzen, bis es Dividende ausbezahlt erhält. Die Ak
welche von der Mühle kaufen oder bei ihr mahlen
erhalten 2% Sconto und dazu ihren Gewinnanth
Ende des Jahres. Bei dieser Mühle sind viele
der Umgegend und auch dabei beschäftigte und
Arbeiter Aktionäre. Doch ist auch hier die Regel,
Arbeiter genommen werden, wie man sie bekommt
Rücksicht darauf, ob sie Aktionäre sind. In den
Jahren ging das Geschäft nicht sonderlich, wahrsc
aus Mangel an tüchtiger Leitung, und man wa
daran, umzuwerfen, — allein jetzt geht die Müh
Auch hat sie gute mechanische Einrichtungen.

anzulegen.

),000 Spindeln, 340 Webstühle
raft. Der Betrag der Aktien ist
; zwei Aktien besitzen, um stimm=
rfen sich nicht mehr als 200 L.
1 vereinigen.

urch die Krisis hindurch arbeiten
benachbarte Etablissemente stille
Maschinen dahin abgeändert, daß
ge Baumwolle gesponnen werden

englischen Genossenschaften sind,
unter das neue Gesetz, welches
gestattet, gestellt haben, nichts
gewöhnlichen Aktiengesellschaft auf
Bevölkerung. Sie unterscheiden
Betrag der Aktien und größere
e bei ihren eingeführte ratenweise
heine (Aktien) sind kein unter=
sie bei den gewöhnlichen Aktien=

chtigt man die Errichtung einer
el «Union du Crédit ouvrier»,
schußkasse und Alterversor=

Vorschu
nur äuf
ursachen
nur den
Funktion
anderen
Entschädi
gehalten
ler Proje

Die
alle mög
eingepaß
auf vielf
sumverei
gesproche
Rohsto
zine zu
fremde
Schuhm
Leder fr
Rußlan

J
Associa
d. h. di

nur der Kassirer ist zu besolden, und zwar kann
Funktion, wenn der Umsatz nicht stark ist, neben
anderen Geschäfte betrieben werden, so daß eine
Entschädigung ausreicht und nicht ein Mann ganz d
gehalten werden muß. In Fabrikkreisen mag dieses B
ler Projekt indessen von großem Nutzen sein.

Die Association ist überhaupt so dehnbar, daß s
alle möglichen Zwecke dienen, in alle möglichen Fo
eingepaßt werden kann. Sie ist darum in Deutsc
auf vielfache Zwecke angewendet worden. Außer den
sumvereinen und Vorschußvereinen, von welchen wir
gesprochen, hat man Vereine, um gemeinschaf
Rohstoffe einzukaufen, gemeinschaftliche Ma
zine zu halten, für gemeinschaftliche Rech
fremde Märkte mit Waaren zu beschicken. Ma
Schuhmacher haben einen Rohstoffverein und beziehe
Leder so bedeutend billiger, daß sie im Stande sind,
Rußland, Schweden und Amerika Schuhe zu exporti

In Frankreich ist bis vor Kurzem nur eine Ar
Association versucht worden: die Produkten-Genossen
d. h. die Association zum selbstständigen industrieller

e Association und endlich hatten
rfahrungen gemacht. Es bestehen
heute nur noch die Produktiv=
hdrucker, Blechner, Feilen=
:, Klaviermacher, Maurer

Paris auch ein Vorschußverein
eutschem Muster gegründet worden.
en die Produktiv=Genossenschaften
tauchen: in Nürnberg Kamm=
arrenarbeiter, Shawlweber
Gewerbe; in Chemnitz Maschi=
ächte Genossenschaften, wie wir
in welchen alle Mitglieder Arbei=

t Produktiv = Genossenschaften in
en, welche nicht zusammenarbeiten
ordern, wo also weniger Streitig=
; also z. B. in der Uhren= oder

t von großer Tragweite ist die
, oder ein Verein zur gemeinschaft=
echanischen Triebkräften und Werk=

— die
selben
eine T
sie 184
zeugma
sie nur
Hypoth
kredit a
Haftbar
sie 186
400,00
wovon
macher
und ve
selben
noch ei
gründe
A
durchg
In B
ihrer
eine
der L

eine Tuchwalke errichtet, und als diese abbrannte, b
sie 1841 eine förmliche Tuchfabrik mit allen neuesten
zeugmaschinen im Werth von circa 500,000 Fr., t
sie nur 20,000 Fr. baar hatten und 50,000 Fr.
Hypothekaranlehen erhielten, das Uebrige aber durch Per
kredit aufbrachten, welches eben nur durch die solid
Haftbarkeit möglich war. Die Gesellschaft gedieh so
sie 1863 bereits ein Vermögen von 800,000 Fr. hat
400,000 Fr. Dividende unter ihre 134 Mitglieder ver
wovon 48 das Geschäft nicht mehr betrieben. Diese
macher bedienen sich der Maschine nur zur Prod
und verkaufen Jeder sein Tuch für eigene Rechnung.
selben könnten sich indessen noch mehr verbessern, we
noch einen Rohstoffverein zum Ankauf der Ro
gründeten.

Allenthalben tauchen ähnliche Anfänge einer
durchgreifenden Reform der gewerblichen Produktio
In Berlin gibt es Maschinenfabrikanten, welche einen
ihrer Dampfkraft vermiethen. Ich sah, wie in ein
eine Maschinenfabrik stoßenden Schuppen Dampfkra
der Letzteren geleitet und an Schreiner vermiethet

je Triebkraft mittels Transmissionen
is zu 2 und 3 Pferdekraft. Diese
Handwerker und Industrielle ver=
uswahl, je nach der Kraft haben,
sind sämmtlich nicht bloß besetzt,
us bestellt, wobei wegen des großen
folge nach dem Alter der Anmeldung
n 15 verschiedene Gewerbe vertreten,
Fournierschneider, Bleistiftmacher,
Glasschleifer u. s. w., welche gegen
alle Vortheile einer Fabrik genießen.
Gewerbtreibende ist nicht diese ein=
in Nürnberg der Magistrat gethan,
e Aktiengesellschaft und im äußersten
chaft, so gut dieß den Breslauer
ist. Gerade diese Errichtung ge=
Werkstätten mit mechanischen
wahres Ei des Columbus für alle
welche mechanische Triebkraft nöthig
oßindustrie selbstständig concurriren
r Produktiv=Genossenschaften aber

rauszugreifen, nehmen wir Schrei=
Durch die Eisenbahnen und die

in zu
zehn
auf
Thüre
Jene
fabrik
Zusam
Masch
sie ihr

E
zur N
theuren
Abstan
briken
werden
Ritze
Häuser
jahr
daher,
mecha
Damp
währe
Sonn
viel

auf die Dauer die Getäfel, die Fußboden, Fenst
Thüren nicht mehr mit dem Handhobel gemacht w
Jene Handwerker müssen mit der Zeit entweder das
fabrikat aus der Fabrik kaufen und sich nur m
Zusammensetzen beschäftigen, oder sie müssen einen
Maschinen- oder Werkverein gründen, in dessen Werk
sie ihren Bedarf sägen und hobeln lassen.

Ein anderer Umstand wird diese Einrichtungen
zur Nothwendigkeit werden lassen. Das Holz wird
theurer, gehörig ausgetrocknete Stämme immer seltene
Abstand zwischen der von Bauschreinern und der vo
briken gelieferten Arbeit immer größer. Die Eisenbahn
werden gewiß genug herumgeschüttelt! Wer hat j
Ritze in deren Holzgetäfel gesehen, wie sie in den
Häusern der meisten Städte schon nach dem ersten A
jahr in Thüren und Fenstern vorkommen? Das
daher, daß die Eisenbahnwagen-Fabriken das Ho
mechanischem Wege, also in kürzester Zeit, entweder
Dampf oder heiße Luft in besonderen Apparaten tr
während die Schreiner diesen Prozeß bis jetzt n
Sonne überlassen. Dieser letztere erfordert aber e
viel Jahre, als jener Tage. Es ist für die Bausch

6

daß für alle Uebel Heilmittel vor-
n das Uebel nur richtig erkennt,
st hat, von träger Gewohnheit und
en. Das Neue, wissenschaftlich und
gt keine Gefahr, — aber der Zwitter-
Schwanken zwischen Alt und Neu.

, welche gesonnen sind, Genossen-
beit zu sparen, füge ich die Statuten
unter dem Spezialnamen von Vor-
ssenschaft, Gewerbekasse, Vereinskasse,
l. bestehen) bei, welche nach Prüfung
hrtesten Genossenschaften, und nach
währter Fachleute, von Banquiers,
hen, Juristen und Handwerkern aus-
Es sind die der Frankfurter Ge-
können auch für Genossenschaften
werden, mit geringen Aenderungen,
el, welche vom Zweck des Vereins

(sonst

a)

b)

c)

a)
b)

(sonst auch genannt Vorschußverein, Kreditgenossenschaft,
kasse, Handwerkerbank u. s. w.).

Art. 1.

Der Zweck des Vereins ist:

a) seinen Mitgliedern durch gemeinschaftlichen
dit Vorschüsse zu gewähren und denselben
zu ihrem Geschäftsbetrieb wohlfeilere
talien zu verschaffen;

b) durch verzinsliche Einlagen in die Kasse des
und Annahme von Geldern in laufender R
Gelegenheit zur Ansammlung größerer Ka
zu geben, und

c) den Geldverkehr unter den Gewerbtreibenden
lichst einfacher, wenig zeitraubender Weise zu ver

Art. 2.

Der erforderliche Betriebsfonds wird aufgebra

a) durch Antheilseinlagen der Mitglieder;

b) durch von dem Vereine in seiner Gesammth
solidarischer Haftbarkeit der einzelnen Mi
aufgenommene Darlehen;

weige:
Mitgliederbeiträgen und Sparein=
itgliedern);
n laufenden Rechnungen an die

n Vorschüssen an die Mitglieder;
nd Reeskomptirung von Wechseln;
Darlehen gegen solidarische Haf=
der;
von Wechseln, Anweisungen und
e Mitglieder *).

Art. 4.

verpflichtet, eine Summe von zwei=
ntweder auf einmal oder in Raten=
ns fünf Franken monatlich einzu=
thum bleiben, aber während der
zum Betriebsfonds gehören. Eine

nter d) und f) bezeichneten Geschäfte er=
Beschluß der Generalversammlung des
e Ort genügenden Geschäftsverkehr besitzt.
diese Geschäfte nicht eignen. In diesem
ten alle den Wechselverkehr betreffenden
, 11 und 12 wegfallen.

ist, ha
Conve

T
Statu
aufger
und
Anthe

J
von d

T
Verein

S
genom
garan
eingeh
und
und

Verl

*
Klein

Statuten für die vom Vorstande für Rechnung des
aufgenommenen Darlehen, für die verzinslichen
und Contocorrent-Guthaben zunächst mit ihren
Antheilen und überhaupt solidarisch.

Jedes Mitglied hat bei seinem Eintritt einen
von drei Franken zum Reservefonds einzuzahlen.

Art. 5.

Die Einlagen eines Mitgliedes über den Be
Vereinsantheile hinaus werden als Spareinlagen be

Spareinlagen werden auch von Nichtmitglied
genommen und von den Vereinsmitgliedern so
garantirt. Den Einlegern wird ein Quittungsbuch
eingehändigt. Der Zinsfuß der Einlagen, die Zins
und Kündigungsfristen werden vom Vorstande f
und bekannt gemacht.

Art. 6.

Der Vorschußverein eröffnet seinen Mitglied
Verlangen ein Conto in seinen Büchern, auf welch

---

*) Die Geldbeiträge sind für eine Stadt wie Bern
Kleinere Orte würden geringere Summen ansetzen.

o=Inhabers, oder nach einem von
nden Zinsfuße vom Tage der Ein=
alsdann nur nach einer in der Ge=
n Kündigungsfrist erhältlich.
geschehen an der Kasse des Vereins
n Conto=Inhaber unterzeichnete An=
von nicht unter zehn Franken. Alle
Conto bei dem Verein haben, können
en zahlbar machen.

Art. 7.

n leistet seinen Mitgliedern Vor=
r als zehn Franken, und bis höch=
Betrage ihrer baar einbezahlten

gegeben werden:
urch welche außer dem kreditsuchen=
indestens Eine sichere Unterschrift

g von Staatspapieren, Aktien und
papieren zu zwei Dritttheilen des

der eingezahlten Vereins=Antheile
se ohne weitere Sicherheit gegen
rpflichtung des Kreditsuchenden ge=

Entsch
von
Der
gegen
Der
Censor

D
den in
Mona
sind zu
Verlau

neue
schuß
also n

nicht
der
Schu

gegen seinen Antrag eingeräumten Vorschuß zu ben
Der Vorschuß kann daher nur bewilligt werden
Censoren und Vorstand übereinstimmend darüber besc

Art. 9.

Die Rückzahlungsfristen werden mit dem Kredi
den im Voraus vereinbart, sind jedoch nicht ü
Monate hinaus zu gewähren. Rückzahlungen in
sind zulässig. Abgewiesene Vorschußgesuche können e
Verlauf von einem Monat wieder eingebracht wer

Gesuche um Prolongation von Vorschüssen s
neue Vorschußgesuche zu behandeln, jedoch kann ei
schuß nicht mehr als einmal prolongirt werden, im
also nicht länger als sechs Monate ausstehen.

Art. 10.

Ist der Vorschuß vom Empfänger zur festgesetz
nicht zurückgezahlt worden, so ist das Pfand verfal
der Vorstand verpflichtet, dasselbe nach Ablauf ei
Schuldner anzukündigenden kurzen Termins verka

Höhe der Vorschüsse, welche der
t. 8 bewilligen darf, kann er von
ĵsel auf hier und auf auswärtige
kaufen, wenn dieselben nicht länger
ufen haben und mit drei notorisch
sehen sind. Der Vorstand kann die
mit Zustimmung der Censoren be-
ı, ohne Gründe seines Verfahrens

Art. 12.

lage müßiger Baarbestände kann die
ichtmitgliedern gute Wechsel auf hier
wendung der im Art. 11 enthaltenen
.

eise gekauften, sowie die von den
, gekauften oder gegen Vorschüsse
r Vorstand jederzeit wieder begeben

Art. 13.

von Nichtmitgliedern für Rechnung
zinsliche Darlehen aufnehmen mit
mtliche Vereinsglieder dafür den
verhaftet werden und sowohl zu
zur Vermittlung ihres Geldverkehrs
äusern in laufende Rechnung treten.

De
den in
unmitte

Verwa

Di
a) d
b) d
c) d

Al
findet
glieder
der V
der G
glieder
in de
beruf
ist zu
in T

unmittelbar oder mittelbar, befassen.

Verwaltung. Generalversammlung des Ve

Art. 16.

Die Vereinsangelegenheiten werden geleitet:

a) durch die Generalversammlung der Vereinsmit

b) durch den Vorstand;

c) durch den größeren Ausschuß.

Art. 17.

Alljährlich in den drei ersten Monaten des
findet die ordentliche Generalversammlung der Verei
glieder statt. Außerordentliche Generalversammlunge
der Vorstand oder der größere Ausschuß durch de
der Gesellschaft anberaumen lassen. Wenn zwanzi
glieder darauf antragen, muß eine Generalversam
in den nächsten vier Wochen von dem Vorstande zusa
berufen werden. Die Berufung der Generalversam
ist zweimal, das letzte Mal 8 Tage vor der Versamm
in Tagesblättern anzuzeigen.

iftsführung außerordentliche Kom=
ritte zur Ermittelung des Thatbe=
die Generalversammlung hat die
hlen vorzunehmen.

Art. 18.

er Vereins ist berechtigt, in den
zu erscheinen und bei allen Wahlen
abzustimmen. Jedes Mitglied hat
e Mitglieder können sich durch einen
der Zahl der Mitglieder vertreten
Mitglied nicht mehr als drei Stim=

Beschlüsse und Abstimmungen ist
heit, bei Wahlen relative Stimmen=
Bei Gleichheit der Stimmen gibt
sschlag.

n müssen, wenn drei anwesende
n, durch Stimmzettel erfolgen.

ahlen sind für die nicht anwesenden
dlich.

rkungen des Gesellschaftspräsidenten

neral
anwe
Gene
schaft

muß

von
darüb
gefaßt
Einbe
zwei
nicht
nochm
die
Tren

einer

neralversammlung mit drei Viertel Stimmenmehr
anwesenden Mitglieder beschlossen werden, und tret
Genehmigung durch die Generalversammlung der
schaft in Kraft.

Der auf Abänderung der Statuten gerichtete
muß in der Einberufung angezeigt werden.

Art. 20.

Ueber einen Antrag auf Auflösung des Verein
von einer Generalversammlung, welche das erst
darüber zu entscheiden hat, ein gültiger Beschluß nu
gefaßt werden, wenn der Berathungsgegenstand
Einberufung angezeigt worden ist und wenn min
zwei Drittel der Vereinsmitglieder anwesend sind.
nicht so viele Mitglieder erschienen sind, so kann na
nochmaligen Zusammenberufung der Generalversan
die Majorität der Anwesenden über die Auflösun
Trennung von der Gesellschaft beschließen.

Art. 21.

Die unmittelbare Leitung der Vereinsgeschäf
einem aus fünf Mitgliedern bestehenden Vorstand

neralversammlung; ihre Amtsdauer
Wiederwahl ist zulässig. Wenn ein
es im Laufe eines Geschäftsjahres
Vorstand mit Zustimmung des
ir seine Ersetzung bis zur nächsten

Art. 23.

die allgemeinen Einrichtungen für
treffen, die Angestellten zu wählen
Gehalt und Instruktionen festzu-
hat Bücher und Rechnungen zu
und Werthgegenstände in sicherer
in der Generalversammlung einen
iftsbericht zu erstatten, einen solchen
jahres der Gesellschaft vorzulegen,
ntmachungen zu erlassen und die
zu berufen (vergl. § 18). Er setzt
Reglements für den Geschäftsbe-

igt Sorge für die Beschaffung des
kapitals (Art. 13), sowie für die
enen Kassenbestände; er unterbreitet

den G
Volln
oder
Verhin
Durch
Der V
Gesam
(insbe
Gläub

D
des ei
folgter
wesen
heit.
Vorst

mach
im
des

den Gerichten und Behörden gegenüber mit ausgedeh
Vollmacht.

Die Unterschriften für den Vorstand führt de
oder zweite Vorsitzende mit dem Kassirer oder in
Verhinderung mit einem anderen Mitgliede des Vorst
Durch diese Collectivunterschrift ist der Verein verp
Der Vorstand kann auch einzelne seiner Befugnisse
Gesammtbeschluß auf einzelne seiner Mitglieder über
(insbesondere die Vertretung des Vereins gegenüb
Gläubigern, Schuldnern und Gerichten).

Art. 25.

Der Vorsitzende ladet zu den Sitzungen des V
des ein. Der Vorstand ist beschlußfähig, wenn n
folgter Einladung wenigstens drei seiner Mitglied
wesend sind. Er faßt seine Beschlüsse nach Stimme
heit. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Votu
Vorsitzenden.

Es müssen täglich in bestimmten, vorher beka
machenden Stunden mindestens zwei Vorstandsmit
im Vereinslokale anwesend sein, um Namens des V
des zu fungiren.

uß besteht aus achtzehn Mitgliedern,
alversammlung nebst sechs Ersatz=
n. Jedes Jahr scheiden sechs Mit=
zmänner desselben aus, anfänglich
it, später nach dem Amtsalter. Die
der wählbar.

chuß führt die Kontrolle über den
ederzeit die Bücher, Wechsel und
ren auch einzelne seiner Mitglieder
iren. Er bringt vorkommende Be=
rstand in seinen Sitzungen oder in
g zur Sprache. Der erste oder der
dem größeren Ausschuß aus seiner
en Vorsitz in der Generalversamm=
usschuß setzt die Geschäftsordnung
g fest. Er beschließt über die Auf=
. Der größere Ausschuß versammelt
tlich. Er kann die Mitglieder des
Sitzungen einladen, und sich über
s von denselben Bericht erstatten
andlungen des größeren Ausschusses
rotokoll zu führen und von den in
den Mitgliedern zu unterzeichnen.

und

lunge
Woch
Die
Cont
Disko
(Art.
halten
der

letzun
lässig
veran

fähig

Der größere Ausschuß theilt sich in sechs Unter
lungen von je drei Mitgliedern, von welchen an
Wochentage eine Abtheilung das Censorenamt
Die Censoren haben über die Gesuche um Gewährun
Conto-Corrent, und über die eingereichten Vorschu
Diskontirungsanträge mit dem Vorstand zu bes
(Art. 8). Für jede Sitzung des Censorenkollegiu
halten die Mitglieder Anwesenheitsmarken, für wel
der Generalversammlung eine Vergütung festgesetzt

Art. 29.

Nur bei Nachtheilen, welche durch erweislich
letzungen des Statuts, durch Betrug, oder wobei
lässigkeit der Vereinsbehörden entstanden, können d
verantwortlich gemacht werden.

Mitglieder.

Art. 30.

Zur Erlangung der Mitgliedschaft ist Dispos
fähigkeit erforderlich. Die Anmeldung erfolgt schrift

ung der in Art. 30 angegebenen Be-

nder Insolvenz;
riger Restverbleibung der pflichtmäßi-
ge zum Betriebsfonds;
n ein Mitglied von dem Verein die
Hülfsvollstreckung bewirkt worden ist;
folgung oder Uebertretung des Statuts
einen und der Vereinsbeschlüsse ins-

fung wegen gemeiner Vergehen oder

Art. 32.

ines Mitgliedes aus dem Vereine oder
Amte ist schriftlich bei dem Vorstand
und zwar im Januar, April, Juli
gen. Das ausscheidende Mitglied bleibt
Mitgliedschaft nach den Bestimmungen
noch auf die Dauer eines Jahres von
für seine eingegangenen Verpflichtungen
ein Recht mehr, sich an den Vereins-
betheiligen. Nach Ablauf dieser Zeit

nern
verlo

einge
hörig
noch
versto
oder

minde
werbe
Mitgli
werden
angese

Zu
gebilde

Art. 33.

Stirbt ein Mitglied, so erhalten die Erben eingeschriebene Gutachten und Antheils-Einlagen n höriger Legitimation zurück; überlassen sie dem noch länger Gelder, so werden diese vom Todesta verstorbenen Mitgliedes an wie die übrigen Spare oder Contocorrentguthaben behandelt.

Art. 34.

Betreibt die Wittwe eines Mitgliedes oder minderjährige Kinder unter einem Vormunde dess werbe weiter, so dauert auf deren Verlangen a Mitgliedschaft fort. Sonstige Erben und Rechtsna werden wie neu zu Mitgliedern angemeldete P angesehen.

Reservefonds.

Art. 35.

Zur Deckung etwaiger Verluste wird ein Reser gebildet:

ung geführt, obschon die Verwendung den übrigen Betriebsmitteln zu den tet ist.

onds die Höhe der Hälfte der Antheils= braucht er nicht weiter dotirt zu wer= t die Zinsen desselben wie der übrige e Mitglieder vertheilt werden.

vefonds zur Deckung von Verlusten in , so soll er in den nächstfolgenden ur Normalhöhe ergänzt werden.

auf einen Antheil an dem Reservefonds ösung des Vereins diejenigen, welche sses der Auflösung noch Mitglieder h vollständiger Deckung der Vereins=

eines solchen Antheils erfolgt frühe= unmonatlichen Frist, vom Tage des an gerechnet.

Bilanz.

Art. 36.

zember eines jeden Jahres wird die ungsrath gezogen und nach erfolgter

stritt
Fests
wese
dend
Vors
den
Anth
welch
geschr

von
gleich

wird
Einl
ziehe
Not
eing

verl

wesenheitsmarken, nach Verhältniß der Einlagen a
dende vertheilt, worüber die Generalversammlu
Vorschlag des Vorstandes beschließt. Die Dividen
den Mitgliedern, welche die Volleinzahlung ihrer
Antheile bewirkt haben, in baar ausbezahlt, den
welche noch nicht voll eingezahlt haben, à Con
geschrieben.

Art. 37.

Wenn die Bilanz ein Defizit ergibt, so ist
von der Gesammtheit der Vereinsmitglieder und
gleichen Theilen einzubringen.

Der auf ein Mitglied entfallende Antheil am
wird demselben entweder auf Conto=Corrent ode
Einlagenbuch belastet, oder wenn das Guthaben
ziehendliche Quote nicht decken sollte, nach vor
Notifikation mit Anwendung aller zustehenden Rec
eingefordert.

Art. 38.

Die Ergebnisse der Jahresrechnung, die Ver
verhältnisse und der Mitgliederstand des Vereins

uslegung der Statuten oder der ge=
ſe, welche die Rechte und Pflichten
ren, werden lediglich durch die Gene=
hieden, und alle gerichtlichen Klagen
loſſen.

Art. 40.

t des Art. 20 der Antrag auf Auf=
ſtellt, und derſelbe von der General=
en worden, ſo iſt der Verwaltungs=
ür zu ſorgen, daß vor Ablauf von
ge des Auflöſungsbeſchluſſes an ge=
inde eingezogen und über dieſe Friſt
ſe mehr gemacht werden.
aum iſt das ganze Rechnungsweſen

r Paſſiven werden die verbleibenden
des Art. 36 und 37 unter die orden=
Verhältniß ihrer Einlagen vertheilt.
des Schluß=Rechenſchaftsberichtes iſt
alverſammlung einzuberufen.

2

[illegible]
, welche die Rechte und Pflichten
n, werden lediglich durch die Orts-
[illegible]en, und alle gerichtlichen Klagen
[illegible]

Art. 40.

nd Art. 39 der Antrag auf Auf-
[illegible], und derselbe von der General-
n werden, so ist der Verwaltungs-
r zu sorgen, daß vor Ablauf von
g des Auflösungsbeschlusses an die
[illegible]e eingegangen und über diese For-
e mehr gemacht werden.
[illegible], ist das ganze Stiftungsvermögen

Stiftungen werden die vorstehenden
des Art. 36 und 37 unter die ver-
Verhältniß ihrer Einlagen vertheilt
[illegible]
[illegible]versammlung einzuberufen.